Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

305 (30.12.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-244975

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 305. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Donnerstag, 30. Dezember 1915.

Der Balkanfeldzug.

Die Verfolgungskämpfe in Montenegro.

Rückzug der Montenegriner auf Bijoca.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 28. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Bereits gestern durch Aushang mitgeteilt.) **Amtlich wird verlautbart:**

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Süd- und Südost-Front dauern die Geschützkämpfe fort.

Montenegrinischer Kriegsschauplatz.

Von unseren Truppen verfolgt zogen sich die Montenegriner von Godijewo nach Bijoca zurück.

Nächst Kovren wurden 3 montenegrinische Geschütze modernster Konstruktion von unseren Truppen ausgegraben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der serbische Zusammenbruch.

Wo steckt König Peter?

Cetinje, 29. Dez. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung des „Agence Havas": **Die Nachricht von der Abreise der königlichen Familie nach Italien wird ausdrücklich als unrichtig bezeichnet.**

Wichtige Dokumentenfunde.

Wien, 28. Dez. Aus Sofia wird gemeldet: Dem bulgarischen Parlament ist **die Sammlung der Dokumente aus dem serbischen Staatsarchiv in Nisch** zugegangen. Die in der Mehrzahl amtlichen Dokumente umfassen 20 Aktenstücke des serbischen Ministeriums des Aeußern, des serbischen Offiziervereins und des Kronprinzen Alexander **über die Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg** am 28. Juni 1914.

Aus Mazedoniens Leidenszeit.

Fürsorge für die mazedonischen Mohammedaner.

Konstantinopel, 29. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) „Taswir i Efkiar" schildert **die Leiden der Mazedonier und anderer Muselmanen während des Balkankrieges unter serbischer Herrschaft** und meint, eine Hilfsaktion der bulgarischen Regierung wäre ungenügend. Das Blatt schlägt vor, daß **Konstantinopel, Wien und Berlin an der Hilfsaktion teilnehmen** sollten, indem sie Missionen des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes dahin absenden und vor allem **eine Untersuchung über die Lage der Bevölkerung** anstellen.

Die italienische Truppenlandung in Valona.

Fühlung mit den Serben.

Bukarest, 28. Dez. Laut einem römischen Funkentelegramm haben die in Albanien gelandeten italienischen Truppen **mit den serbischen Fühlung genommen.** Der italienische und der serbische Generalstab werden gemeinschaftlich operieren.

Die griechische Frage.

Die Verteidigung Saloniks und die Entente.

Eine Mahnung König Georgs.

Paris, 28. Dez. Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera" drahtet aus Athen: **Man betrachte den Besuch des Generals Castelnau bei dem König als eine Höflichkeit,** da er seitens der französischen Regierung weder neue Forderungen vorgebracht noch neue Erklärungen verlangt habe. Castelnau soll dem König erklärt haben, **die Alliierten seien entschlossen, jeden feindlichen Vormarsch auf Saloniki zu verhindern.** Die jetzigen Truppenbestände sollen in Saloniki belassen und für den Notfall weitere Truppen ohne Einschränkung der Zahl gelandet werden. Auch soll der General den König über **die Verteidigungsmaßnahmen der Alliierten** unterrichtet und den Wunsch ausgesprochen haben, Griechenland möge weiterhin wohlwollende Neutralität bewahren. **König Konstantin habe Castelnau seinen Wunsch wiederholt, die Neutralität und Souveränität Griechenlands möge nicht geschmälert werden.**

Die Defensiv-Absichten der Entente-Truppen.

Athen, 28. Dez. Castelnau erklärte, **die Entente beabsichtige nicht, eine Offensive zu unternehmen. Sie beschränke sich vielmehr auf die Verteidigung Salonikis, dessen Besitz für sie äußerst wichtig sei,** weil hierdurch die Verbindung Berlin-Konstantinopel unsicher gemacht würde.

Der Geschützpark der Alliierten.

Paris, 28. Dezbr. „Echo de Paris" berichtet, die Verbündeten seien in Saloniki artilleristisch für alle Fälle gerüstet, aber **die Zahl der Mannschaften lasse noch immer zu wünschen übrig. Die Verbündeten hätten bisher über 1100 Geschütze in Saloniki ausgeschifft.** Eine Anzahl von Kanonen allergrößten Kalibers sei noch nach Saloniki unterwegs. Die Entente habe schon 800 Kilometer Stacheldraht vor den Verschanzungen rund um Saloniki angelegt.

Auswanderung der Deutschen und Oesterreicher.

Budapest, 28. Dez. Aus Saloniki wird gemeldet, daß **die Staatsangehörigen der Zentralmächte Saloniki verlassen,** um in anderen Teilen Griechenlands Aufenthalt zu nehmen. Die Konsuln sind noch nicht abgereist.

Der Wahlsieg der Regierung.

Der Zusammentritt der Kammer.

Athen, 28. Dez. **Die Kammer tritt am 24. Januar zusammen,** wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse einen früheren Zusammentritt erforderlich machen.

Die telegraphische Verbindung mit Griechenland.

Wien, 27. Dezbr. Die „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Athen: **Die telegraphische Verbindung mit Zentraleuropa,** die einige Tage gestört war, **funktioniert wieder.**

Die Tagung der bulgarischen Sobranje.

Die Thronrede des Königs.

Ein Hohelied der bulgarischen Tapferkeit.

Sofia, 28. Dez. Die Thronrede des Zaren Ferdinand bei der Eröffnung der Sobranje hat den folgenden Wortlaut:

„Meine Herren! Ich und meine Regierung haben nach dem Ausbruch des europäischen Krieges **länger als ein Jahr unerhörter Anstrengungen gemacht, um eine Einigung mit unserem serbischen Nachbarn zu erzielen,** damit er uns auf friedlichem Wege die Gebiete, die er uns heimtückisch genommen hatte, zurückerstatte. **Diese Bemühungen scheiterten an der unerschütterlichen Hartnäckigkeit Serbiens,** das sich weigerte, uns Mazedonien zurückzugeben: Nachdem wir alle friedlichen Mittel zur Erreichung dieses Zieles erschöpft hatten, war ich, um **den Leiden unserer geknechteten Brüder ein Ende zu bereiten,** gezwungen, unserer Armee den Befehl zu erteilen, in Serbien einzudringen, **um unsere Brüder zu befreien und die Einheit unserer Nation herzustellen.** Ich stelle mit Stolz fest, daß unsere Truppen sich mit unvergleichlichem Schwung und außerordentlicher Tapferkeit auf den Feind geworfen haben. Schulter an Schulter mit den braven und ruhmgekrönten Truppen unserer Verbündeten Deutschland und Oesterreich-Ungarn kämpfend, **haben sie in weniger als zwei Monaten einen hinterlistigen Feind vollständig geschlagen und ihn aus seinen Gebieten hinausgeworfen.** Sie haben sodann noch etwas Ruhmvolleres getan: die Truppen, die zwei Großmächte, **England und Frankreich,** zur Schande der Zivilisation und ihrer eigenen Länder gegen die gemarterte bulgarische Nation gesandt hatten, **um die serbische Tyrannei über sie aufrecht zu erhalten, sind aus Mazedonien verjagt worden,** und heute steht kein einziger feindlicher Soldat auf dem unseren Helden, den Märtyrern der Vergangenheit und der ruhmreichen Gegenwart so teuren Boden. **Ruhm sei der siegreichen bulgarischen Armee,** die durch ihre Tapferkeit, ihre Ausdauer und ihren Schwung unser Vaterland und unsere Waffen neuerdings berühmt gemacht hat. Sie hat sich die ewige Dankbarkeit ihrer befreiten Brüder erworben und war glücklich, ihre Freude und Begeisterung zu teilen, als sich die unvergeßlichen rührenden Szenen in den Städten abspielten, wohin sie die Freiheit gebracht und wo sie die Ketten der Sklaverei gesprengt hatten. Ich gedenke mit Ehrfurcht unserer auf dem Schlachtfelde gefallenen Helden, die mit ihrem Blute das nationale Ideal besiegelt haben.

Meine Herren! Meine Regierung wird Ihnen bloß ein **Budgetprovisorium für die erste Hälfte von 1916** unterbreiten, sowie die Kreditforderungen, welche notwendig sind für die Erfordernisse des Krieges, für die Erhaltung der Familien der ärmeren Soldaten, für die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Verwaltung der von unseren Truppen erlösten und besetzten Gebiete sowie für **die Organisation der an den beiden Ufern der Maritza gelegenen Gebiete,** die gemäß dem Uebereinkommen mit dem verbündeten türkischen Reich an Bulgarien als Unterpfand dauernder Freundschaft und glücklicher Zusammenarbeit, entsprechend den höheren gemeinsamen Interessen der beiden Staaten, abgetreten worden sind. Meine Regierung wird Ihrer Genehmigung alle Vorlagen unterbreiten, welche sie im Bewußtsein der Wichtigkeit des gegenwärtigen Augenblicks sofort ausgearbeitet und angesichts der durch **die Bedürfnisse der Armee, die Verteidigung des Vaterlandes und die gute Fortführung des Krieges** geschaffenen Notwendigkeit in Kraft gesetzt hat.

Meine Herren! Ueberzeugt, daß Sie, durchdrungen von der Größe des gegenwärtigen Augenblicks und von dem Vertrauen der wahren Patrioten, im Laufe Ihrer Tätigkeit **die Einigkeit beweisen werden, deren das Vaterland jetzt mehr als je bedarf,** rufe ich den göttlichen Segen auf Ihre Arbeit herab und erkläre die zweite ordentliche Session der siebten bulgarischen Nationalversammlung für eröffnet. **Es lebe die bulgarische Nation! Es lebe die tapfere bulgarische Armee!"**

Eine Sitzung der Regierungsparteien.

Sofia, 28. Dez. Die Regierungsparteien hielten Sonntag nachmittag eine Sitzung ab, um über die Sobranjetagung zu beraten. Es nahmen daran teil die Radoslawisten, die Tontschewisten und die Stambulowisten mit ihrem Führer Ghenadieff. Radoslawoff hielt eine kurze Rede über die Lage. Der Sieg bei Pristina bedeute die Zerschmetterung der serbischen Armee. **Die englisch-französische Frage werde in einigen Tagen endgültig gelöst werden.**

Vor den Dardanellen.

Beschädigung eines englischen Panzerschiffes.

Artilleristische Erfolge der Türken.

Konstantinopel, 28. Dez. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront wurde eines von drei feindlichen Flugzeugen, die Ari Burun überflogen hatten, durch das Feuer unserer Artillerie beschädigt und fiel in das Meer. Zwei Schiffe schleppten seine Trümmer gegen Imbros.

Bei Sed ul Bahr dauert der gewöhnliche Kampf mit allen Arten von Bomben und Lufttorpedos an. Ein Panzerschiff der Agamemnonklasse beschoß unter dem Schutze von zwei Kreuzern, zwei Monitoren und acht Torpedobooten eine Zeitlang mit Unterbrechungen unsere Stellungen. Unsere Artillerie erwiderte und traf mit zwei Haubitzen das Panzerschiff und einen der Kreuzer.

Am 27. Dezember feuerte ein hinter der Insel Merkeb aufgestellter Monitor aus Haubitzen 80 Schuß auf die anatolische Küste der Meerenge.

Unsere anatolischen Meerengenbatterien nahmen die Landungsstellen von Tekke Burun und Sed ul Bahr verschiedene Male unter Feuer, verhinderten

Landesbibliothek Oldenburg

und störten einen feindlichen Transport, versenkten bei Tekke Burun ein Boot und zerstörten einen großen Schuppen durch zwei Treffer.

Eines unserer Wasserflugzeuge warf nachts mit Erfolg vier Bomben auf ein Zeltlager.

Die Verteidiger der Dardanellen.

Des Sultans Dank.

Konstantinopel, 28. Dez. Infolge des **Sieges über die Engländer und der Räumung von Anafarta** und Ari Burun hat der Sultan dem Oberbefehlshaber der 5. Armee, **Liman von Sanders Pascha, seine kaiserlichen Grüße übermitteln lassen,** für welche dieser durch Vermittlung des Kriegsministeriums dem Sultan seinen Dank ausgedrückt hat.

Eine Ansprache des Sultans.

Konstantinopel, 28. Dezbr. Bei der vorgestrigen **Uebergabe von Fahnen an die Truppen** hielt der in Marschallsuniform erschienene Sultan an die Soldaten eine Ansprache, in welcher er seine hohe Befriedigung über die Fortschritte der Armee ausdrückte, dem Allmächtigen für die Siege Dank sagte und ihn anflehte, daß weitere folgen möchten. Der Feier wohnten Enver Pascha, alle übrigen Minister und der bulgarische Militärattaché bei.

Die Bedrohung Aegyptens.

Der Ueberfall auf Solum.

Die Mitwirkung eines deutschen Unterseebootes.

London, 28. Dezbr. Die „Exchange Telegraphen-Agentur" meldet folgende Einzelheiten von dem schon erwähnten, **durch ein deutsches Tauchboot und aufrührerischen Araberstämmen zugleich unternommenen Ueberfall auf den englischen Küstenposten von Solum an der ägyptischen Mittelmeerküste.** In Solum befand sich außer einer kleinen Küstenwache nur eine schwache Besatzung ägyptischer Infanterietruppen, bestehend aus 60 bis 80 Mann, die von einem englischen Offizier befehligt wurden. Ungefähr eine Meile von Solum entfernt befand sich ein arabisches Lager, **von wo aus eine Abteilung von Arabern den Angriff gegen Solum unternahm, während sich vom Meer her gleichzeitig ein deutsches Unterseeboot der Küste näherte und die ägyptischen Truppen beschoß.** Sie wurden so zwischen zwei Feuer genommen und mußten unter Hinterlassung von ungefähr 20 Toten zurückweichen.

Von der Ostfront.

Eine neue russische Massenoffensive in Ostgalizien.

Wiederholte Massenangriffe an der beßarabischen Front blutig abgeschlagen.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 28. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Bereits gestern durch Aushang mitgeteilt.) **Amtlich wird verlautbart:**

Russischer Kriegsschauplatz.

An der beßarabischen Front und am Dnjestr, nordöstlich von Zaleszczikij, wurden gestern wiederholte Angriffe starker russischer Kräfte blutig abgewiesen. Besondere Anstrengungen richtete der Feind gegen den Abschnitt zwischen Pruth und Waldzone nördlich Toporoutz. Nach Artillerievorbereitung, die den ganzen Vormittag anhielt und sich stellenweise bis zum Trommelfeuer schwerer Kaliber steigerte, erfolgten in den ersten Nachmittagsstunden fünf Infanterie-Angriffe, die abgewiesen wurden. Ein anschließender Massenangriff, 15 bis 16 dichte Reihen tief, brach im Artillerieseuer unter schwersten Verlusten zusammen. Das gleiche Schicksal hatten die feindlichen Angriffe nördlich des Dnjestr. Unsere Verluste sind gering. Nachts über herrschte Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Von der Westfront.

Die indischen Truppen aus der englischen Front gezogen.

London, 28. Dezbr. Reuter meldet amtlich, daß **die indischen Truppen von der Front in Frankreich zurückgezogen** wurden, um auf einem anderen Kriegsschauplatze verwendet zu werden, und daß vor ihrer Abreise der Prinz von Wales ihnen eine königliche Botschaft überbrachte, die den indischen Truppen für die bisher geleisteten Dienste herzlich dankt.

Deutsche Flieger„aufklärung".

Bern, 28. Dez. Das „Berner Tagblatt" teilt mit, daß zurzeit aus Hunderten von deutschen Flugzeugen **Flugschriften auf die Städte, Dörfer und Schützengräben in Frankreich herniederflattern.** Die Flugschriften enthalten **die wörtliche Wiedergabe der Rede des deutschen Reichskanzlers** über den Frieden, die bekanntlich von Havas gänzlich entstellt oder ins Gegenteil verkehrt den Franzosen übermittelt worden ist.

Die Zeppelingefahr.

Im dunklen Paris.

Paris, 28. Dez. Der „Matin" **fordert eine bessere Beleuchtung von Paris.** Ein Mitglied des Pariser Gemeinderats teilte einem Vertreter des Blattes mit, daß **die Zahl der Unfälle von Fußgängern wegen der Dunkelheit eine ungeheure Vermehrung erfahren habe;** sie sei so groß, daß ein Zeppelinbesuch wohl kaum mehr Unglück angerichtet hätte. (!)

Im dunkeln London.

Rotterdam, 27. Dezbr. Der Staatssekretär im Ministerium des Innern erklärte auf eine Frage des Abgeordneten Alden im Unterhause, daß die Zahl der in den letzten drei Monaten in London verunglückten Personen, **deren Tod in letzter Linie auf die Verdunkelung der Stadt wegen der Zeppelingefahr zurückzuführen sei, 263 beträgt. Verwundet bei Straßenunfällen gleicher Ursache wurden rund 7000 Personen.**

Der Krieg zur See.

2 neue U-Boots-Opfer.

Ein englischer Dampfer versenkt.

Die Besatzung gerettet.

London, 28. Dez. Lloyds melden: Der britische Dampfer „Van Stirum" wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Ein montenegrinisches Segelschiff versenkt.

Von einem österreichischen Unterseeboot vernichtet.

Cetinje, 29. Dezbr. (Drahtber.; W. T. B.) Meldung der „Agence Havas": Ein österreichisches Unterseeboot hat am 23. Dezember bei San Giovanni di Medua ein montegrinisches, mit Lebensmitteln beladenes Segelschiff versenkt. Es hatte mit einer kleinen Kanone, die aber bald gebrauchsunfähig gemacht wurde, den Kampf aufgenommen.

Ein Minenopfer.

Ymuiden, 28. Dez. Der **Ymuidener Dampftrawler „Erinny 88"** stieß gestern früh beim Fischen in der Nordsee **auf eine Mine.** Drei Mann der Besatzung wurden getötet, drei schwer verwundet. Die acht Ueberlebenden wurden heute mittag durch einen andern Ymuidener Dampftrawler hier gelandet.

Die englischen Postschikanen.

Ueber 2000 holländische Postsäcke beschlagnahmt.

Amsterdam, 28. Dezbr. Die Blätter melden, daß **von Bord des Dampfers „Nieuw Amsterdam",** der heute nacht in Rotterdam angekommen ist, **im ganzen 582 Postsäcke mit Briefen von den Engländern beschlagnahmt wurden.** Nach dem Haager „Nieuwe Courant" beträgt die Zahl der Säcke mit holländischer Post, die in den letzten Wochen widerrechtlich zurückgehalten wurden, **ungefähr 2000. Von der Post des Dampfers „Frisia" wurde nur ein Teil zurückgegeben,** der Rest befindet sich noch in England.

Freigabe der schwedischen Paketpost.

Kopenhagen, 28. Dez. Die „National Tidende" meldet aus Stockholm: **Die von den Engländern beschlagnahmte schwedische Paketpost wurde freigegeben.** 191 Postsäcke kamen heute in Göteburg an, weitere 339 werden erwartet. Trotz Sperrung des englischen Durchgangsverkehrs nach Rußland durch Schweden kamen heute 639 Säcke mit Paketen, die von England nach Rußland bestimmt waren, ein.

Aufgebracht.

Kopenhagen, 28. Dezbr. **Der Dampfer „Ceylon"** der schwedischen Ostasien-Linie **ist in der Ostsee von deutschen Kriegsschiffen aufgebracht** und nach Swinemünde geführt **worden.** Der Dampfer war unterwegs von Noorland nach Gotenburg, sollte dort seine Ladung vervollständigen und dann die Ausreise nach Ostasien antreten.

In Sturm und Eis.

Schwere Stürme über der Nordsee.

Schwere Schädigung der norwegischen Küstenschiffahrt.

Kristiania, 28. Dezbr. Während der Weihnachtsfeiertage, hauptsächlich am Heiligen Abend, **raste ein furchtbarer orkanartiger Sturm über der Nordsee, der in der norwegischen Küstenschiffahrt große Verheerungen anrichtete.** Kristiansand ist, wie aus Kristiania gemeldet wird, überfüllt von übereisten Schiffen und einer großen Zahl Schiffbrüchiger. Mehrere Menschenleben sind dem Sturm zum Opfer gefallen. Ein Dampfer brauchte im Sturm für die Reise Frederikshaven—Kristiansand 60 Stunden statt der gewöhnlichen 12 Stunden. **An der Küste treibt viel Wrackgut an.** Mehrere Postdampfer hatten drei Tage Verspätung. Eine Kälte, wie sie zurzeit herrscht, ist seit Menschengedenken nicht dagewesen. Einige der heimkehrenden Dampfer sehen wie phantastische Eisungeheuer aus.

Sturmverheerungen in England.

London, 28. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Bereits gestern durch Aushang mitgeteilt.) Reuter meldet: **Ein gewaltiger Sturm,** wie er seit Jahren nicht vorgekommen ist, **hat England heimgesucht und großen Schaden angerichtet.** Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind unterbrochen. Im ganzen Lande sind vielen hunderten von Häusern die Dächer weggefegt worden. **Berichte von zahlreichen Schiffbrüchichen sind eingelaufen. Die Küste ist mit Wrackholz übersät.**

Im Weißen Meer.

100 Schiffe eingefroren.

Kopenhagen, 28. Dezbr. „National Tidende" meldet aus Kristiania: **Ueber hundert Schiffe,** schwedische, amerikanische, englische, französische und auch einige norwegische, **sind im Weißen Meer vom Eis überrascht und eingeschlossen,** so daß sie gezwungen sind, dort zu überwintern.

Politische Rundschau.

Großbritannien.

Eine Munitionsanleihe.

Amsterdam, 27. Dezbr. „Nieuwes van den Dag" teilen aus London mit: In Kreisen des englischen Kriegsministeriums verlautet, daß Lloyd George im kommenden Monat **eine besondere Anleihe für Munitionszwecke** in Höhe von 250 Millionen Pfund Sterling verlangen wird.

Der Mißerfolg des Derbyschen Werbefeldzuges.

London, 28. Dezbr. Der **gestrige Kabinettsrat,** in dem über die Ergebnisse der Werbekampagne Lord Derbys beraten wurde, **gelangte zu keinem Entschluß.** Heute wird das Kabinett die Beratungen fortsetzen.

London, 28. Dezbr. Lloyd George sagte in seiner Rede zu Glasgow, Lord Derbys Werbeerfolge seien sehr beachtenswert, **genügten aber noch nicht,** um England den Krieg gewinnen zu lassen.

Steigender Mehlpreis.

Berlin, 28. Dezbr. **Der englische Mehlpreis steigt weiter.** Nach dem Marktbericht der „Times" vom 21. Dezember 1915 ist der Mehlpreis in London wiederum um 1 Schilling per englischen Sack erhöht worden. Er beträgt jetzt 49 Schill. Der englische Mehlpreis beträgt also **heute annähernd 85 Prozent mehr als in Friedenszeiten.**

Frankreich.

Die Einberufung der 18-Jährigen beschlossen.

Paris, 29. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Der Senat erörterte den **Gesetzentwurf über die Einberufung des Jahrganges 1917.** Der Berichterstatter des Heeresausschusses erklärte, der Ausschuß habe die Frage der Truppenstärke geprüft und sei nicht beunruhigt, denn **man habe genug Männer, um bis zum Ende durchzuhalten.** (?) Der Kriegsminister Gallieni erklärte, Frankreich, welches vor 18 Monaten den Frieden wollte, **will heute den Krieg mit aller Willenskraft** (!?) und wendet alle seine Hilfsmittel daran. **Der Jahrgang 1917 wird hinausziehen** und das Volk begleitet mit seinen Wünschen die jungen Leute, welche wir zu dem großen Kampfe vorbereiten werden, der erst endigen wird, wenn Frankreich in Uebereinstimmung mit seinen Alliierten sagen kann: „Ich mache Halt, ich habe erreicht, was ich wollte und nehme meine Friedensarbeit wieder auf." (Allgemeiner Beifall.) **Der einzige Artikel des Gesetzentwurfes wurde einstimmig angenommen.** Ebenso wurde beschlossen, die Rede des Ministers öffentlich anzuschlagen.

Landesbibliothek Oldenburg

Der französische Sozialistenkongreß.

Paris, 28. Dezbr. Dem Blatte „Presse“ zufolge **verbot die Zensur jegliche Veröffentlichung über die Sitzung des sozialistischen Kongresses** in Paris außer dem offiziellen Sitzungsbericht. Mit der heutigen Nachtsitzung dürfte der Kongreß zu Ende gehen.

Schwere Mißstände im französischen Eisenbahnwesen.

Bern, 27. Dezbr. Die Mißstände im Transportwesen Frankreichs schildert das „Journal“ unter dem Titel „Vor der drohenden Katastrophe“. Die Krise ist schwerer als jemals. Wir stehen am Vorabend schrecklicher Katastrophen, nämlich **der Schließung Tausender von Handelshäusern** aus Mangel an Transportmitteln, die Hunderttausenden Arbeit und Unterhalt gaben. Der Kriegsminister muß unverzüglich allen Bezirkskommandanten befehlen, die gesamten Arbeitsmannschaften sofort zur Verfügung der Bahnhofsvorsteher zu stellen, **um die Bahnhöfe freizumachen,** wobei Gefangene und Depotmannschaften zum Hilfsdienst, kurz jeder Entbehrliche, brauchbar ist. Das muß sofort geschehen, sonst verlieren wir die größte Schlacht des Krieges, die Schlacht gegen uns selbst.

Türkei.

Eine neue deutsch-türkische Kreditvorlage.

Konstantinopel, 27. Dezember. Die Regierung brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, in dem sie ermächtigt wird, **in Deutschland einen Vorschuß von 20 Millionen Pfund aufzunehmen.**

Der deutsch-türkische Postanweisungsverkehr.

Konstantinopel, 28. Dezbr. Die Postdirektion kündigt an, daß **am 1. Februar 1916 der Postanweisungsverkehr** mit Oesterreich-Ungarn, **Deutschland,** der Schweiz, den Niederlanden, Skandinavien und Bulgarien beginnen werde.

Die Loyalität der griechischen Untertanen.

Konstantinopel, 29. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die türkischen Blätter veröffentlichen Erklärungen der geistlichen Häupter und der Notabeln der griechischen Gemeinden von Lampsakos, den Dardanellen, Gabra und Tossia, in denen diese **ihre Treue und Dankbarkeit gegenüber der türkischen Regierung für ihre gute Behandlung zum Ausdruck bringen** und so den gegenteiligen, in einem Teil der Athener Presse verbreiteten Nachrichten ein Dementi entgegensetzen.

China.

Revolutionäre Umtriebe gegen Yuanschikai.

Peking, 28. Dezbr. (Reuter.) Der Militärgouverneur von Yunnan erließ eine Proklamation, in der **die Unabhängigkeit Yunnans erklärt** wird. Es heißt darin, daß Yuanschikai die Eide, welche er als Präsident ablegte, gebrochen habe und den Ermahnungen, die Republik wiederherzustellen, nicht nachgekommen sei. Nach einer weiteren Reutermeldung aus Schanghai sagt ein revolutionärer Führer, es hänge nunmehr von den anderen Militärgouverneuren ab, **ob sie sich der Revolution anschließen wollten, die endgültig beschlossen worden sei.**

Japan.

Japans politische Ziele.

Kopenhagen, 28. Dezbr. „Rietsch“ meldet aus Tokio: Das japanische Parlament nahm einen Beschlußantrag an, der die Diplomatie auffordert, die jetzige Gelegenheit, **Japan die Führung im Fernen Osten zu sichern,** nicht vorübergehen zu lassen.

Vereinigte Staaten.

Auf der Reise nach Europa.

Newyork, 29. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Reuter.) Präsident Wilsons Abgesandter Oberst House, der amerikanische Gesandte in Belgien Brand Whitlock und der Marine-Attachee Von Ed sind **heute mit dem Dampfer „Rotterdam“** abgereist.

Deutsche „Verschwörer“ unter Anklage.

Newyork, 29. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Meldung des Reuterschen Büros.) Das Kongreßmitglied Frank Buchannan, das frühere Kongreßmitglied Robert Fowler, der frühere Generalanwalt von Ohio Frances Monnett, David Lamar, der Vorsitzende des nationalen Arbeiter-Friedensrates Jakob Taylor sowie H. Martin und Hermann Schulters wurden heute von der Anklage-Jury des Bundesgerichts beschuldigt, **sich verschworen zu haben, um Aufstände in den amerikanischen Munitionsfabriken hervorzurufen.**

Theaternachrichten.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.

Donnerstag, 30. Dezbr. Zu ermäßigten Preisen. Dutzendkarten haben keine Gültigkeit. Zum letzten Male: Blondelfchen oder Im Zauberreich des Hutibraß, Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Möller, Musik von Matten. Anfang 4 Uhr.

Sonnabend, 1. Januar: Neu! **Zum ersten Male:** Die große Pause, Lustspiel in 4 Akten von O. Blumenthal und M. Bernstein. Anfang 7 Uhr.

Neueste Nachrichten.

Erfolgreiche Abwehr am Hirzstein und Hartmannsweilerkopf; 205 Gefangene.

3 englische Flugzeuge verloren.

Mitteilung der Obersten Heeresleitung

vom Mittwoch, 29. Dezember.

(W.T.B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westende wurde wiederum durch einen feindlichen Monitor beschossen, diesmal ohne jede Wirkung.

Der gestern berichtete feindliche Vorstoß am Hirzstein brach bereits in unserem Feuer zusammen. Am Abend griffen die Franzosen zweimal die von uns zurückeroberten Stellungen am Hartmannsweilerkopf an. Sie drangen teilweise in unsere Gräben ein. Nach dem ersten Angriff wurde der Feind überall sofort wieder vertrieben. Die Kämpfe um einzelne Grabenstücke nach dem zweiten Angriffe sind noch im Gange. An Gefangenen büßten die Franzosen bisher 5 Offiziere und über 200 Mann ein.

Die Engländer verloren gestern 2 Flugzeuge, von denen das eine nordöstlich von Lens durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze zur Landung gezwungen, das andere, ein Großkampfflugzeug, nördlich von Ham im Luftkampf abgeschossen wurde. Am 27. Dezember verbrannte ein weiteres englisches Flugzeug westlich von Lille.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste bei Raggasen (nordöstlich von Tukkum) scheiterte der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung.

Südlich von Pinsk wurde eine russische Feldwache überfallen und aufgehoben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Auf neutralem Boden.

Von Paul Schweder.

II.

Bukarest, 15. Dezember.

Ich wandere durch die Hauptstraße Bukarests, die Calea Victoriei, nach dem Siege von Plewna so benannt, In der größten Buchhandlung, der von Sfatea, gibt es ein ganzes Schaufenster, das die Neutralität seines Besitzers verherrlicht. Da sieht man den braven dicken Joffre auf einem gutmütigen runden Gaul, den zwei Elsässerinnen an blau-weiß-roten Bändern führen; im Vordergrunde die Grenztafel mit der Aufschrift „Deutsches Reich“ beschmutzt und zerbrochen am Boden, und darunter steht „Le Liberateur“ (Der Befreier). Ein anderes Bild zeigt einen verwundeten Franzosen, der eine angeblich eroberte deutsche Regimentsfahne mit dem letzten Aufgebot seiner Kräfte heimschleppt. Und schließlich ein Bild: „Im Kampfe an der Yser“, auf dem unsere Feldgrauen wie in Ehren ergraute Zuchthäusler ausschauen, während ihre englischen und französischen Gegner lauter Prachtgestalten von der Garde sind, so daß man sich füglich fragen muß, weshalb dann oben an der Yser diesen Idealkriegern der Durchbruch der deutschen Linien durchaus nicht gelingen will. Hoch in den Lüften aber begleitet, von der brennenden Kathedrale von Reims herkommend, die Jungfrau von Orleans mit den himmlischen Heerscharen die Truppen, — ein Fehlgriff des frankophilen Malers, da ich an der Yser nur Engländer kämpfen sah. Aber freilich, da hätte dann wieder die Jungfrau von Orleans nicht in den Rahmen des Bildes hineingepaßt. Wie man's malt, ist's falsch! Herr Sfatea weiß aber auch, was neben solch' schönen Kriegsbildern noch auf das Gemüt seiner franzosenfreundlichen Landsleute wirkt, und darum hat er unterhalb dieser Gloire- und „Boches“-Bilder nette Pariser Zeichnungen und Photographien angebracht, welche „ohne direkt unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen“, wie es in unserem in dieser Beziehung ach so rückständigen Strafgesetzbuch heißt. — Im Schaufenster eines anderen Buchladens entdecke ich die sattsam bekannte französische Zukunftskarte Europas, auf der Deutschland nur noch von Berlin bis Stettin einerseits und von Wittenberge bis Kottbus andererseits reicht, während Frankreich, Italien und Serbien und vor allem Rußland das übrige Europa unter sich aufgeteilt haben. — Die Umschlagszeichnung eines „Oesterreich-Ungarn-Rumänien“ betitelten Buches zeigt den Doppeladler, wie er seine Krallen in den Leib eines siebenbürgischen Rumänen geschlagen hat — eine Anspielung auf die „unerlösten Brüder“ jenseits der transsylvanischen Alpen, zu deren Ehren in den Abend- und Nachtlokalen Bukarests alltäglich bezw. allnächtlich eine schwermütige Volksweise gespielt wird, nach deren ersten Tönen Mann, Weib und Kind sich demonstrativ erheben und ihr neutrales Herz in dem Ruf „Jos Germania!“ (Nieder mit den Deutschen!) dem harmlosen Fremdling offenbaren.

In einigen weiteren Schaufenstern kommt auch die politische Karrikatur in Bezug auf Deutschland zu ihrem Recht. Bezeichnend sind vor allem die mehr oder minder geschmackvollen Anspielungen auf „Lui“. „Er“ ist der leibhaftige Gottseibeiuns in diesem Kriege geworden. Denn er bratet Kinder am Spieß, studiert mit Inbrunst Napoleons Gesichtszüge, macht dem lieben Gott den Himmelsthron streitig und sitzt auf einer dieser Zeichnungen sogar in einem Käfig, dessen Stäbe die Staaten der Alliierten einschließlich Rumäniens bilden.

Auch unser neuer Verbündeter, der Bulgarenkönig Ferdinand, muß daran glauben. Er wird als Elephant dargestellt, auf dem Kaiser Wilhelm reitet und ihn nach Belgien dirigiert. Auch sonst wird König Ferdinand in ziemlich deutlicher Weise mitgespielt, nachdem er das Verbrechen begangen hat, die Hoffnungen der Alliierten in jeder Beziehung unerfüllt zu lassen.

Mein heiteres Lächeln über diese Geschmacklosigkeiten macht einen schwarzhaarigen und wenig Vertrauen erweckenden Herrn von slawischem Typus auf mich aufmerksam. Er folgt mir deshalb auch bis zum Abend wie ein getreuer Pudel und wüßte offenbar gar zu gern, wes Geistes Kind ich bin. Gemeinsam mit einem guten Bekannten, der mir die Geheimnisse des nächtlichen Bukarest nicht ganz erfolglos als interessanter denn die von Berlin, London, Paris und Newyork zusammen zu entschleiern versuchte, führe ich ihn bis früh 5 Uhr in der Irre und muß am andern Mittag in meinem Gasthof erfahren, daß er sogar dort Nachforschungen nach Nam' und Art angestellt hat. Auf diese Weise gondeln viele russische, französische und englische Spitzel auf dem neutralen Boden Rumäniens umher und sie haben geradezu prachtvolle Ideen, um ihr trauriges Geschäft den Rumänen plausibel zu machen. — Daß wir bisher Millionen allein an Preßbestechungen für Bukarester Blätter übrig gehabt haben sollen, ist auf Grund ihres unbestreitbaren Erzählertalents auch sonst ganz verständigen Bukarestern allmählich zur fixen Idee geworden. Vergeblich bemühe ich mich im Gespräch mit einem ganz bekannten föderalistischen Führer, ihm klar zu machen, daß doch glücklicherweise Deutschland im neutralen Auslande mit einigen hundert deutschfreundlichen Blättern rechnen könne, so daß also, wenn sein Glaube richtig wäre, in Deutschland ein förmlicher Juliusturm für Preßbestechungen vorhanden sein müßte. Aber er bleibt hartnäckig, und als ich ihm vorhalte, daß in Deutschland während des Krieges viele hundert Zeitungen notleidend geworden und eingegangen seien, und wir doch wohl dann diesen zunächst weiter geholfen haben würden, erklärt er ganz naiv: „Die deutschen Zeitungen sind natürlich unbestechlich und gehen auf alle Fälle durch Dick und Dünn mit der Regierung!“ Ich danke ihm für das Lob, das er damit unbewußt unseren deutschen Presseverhältnissen zollt, und erstaune nicht, als er hinzufügt, daß selbstverständlich die deutschfeindlichen Blätter Rumäniens entsprechende Millionen von der russischen und französischen Gesandtschaft bezogen hätten. Er bezeichnet das Hauptblatt Bukarest's, den „Adverul“, ganz offen als von der russischen Regierung aufgekauft und fügt hinzu, daß das Blatt dahingehende Behauptungen auch niemals bestritten habe. Warum stritten also die deutschfreundlichen Blätter den deutschen Millionensegen ab? Vor dieser Logik strecke ich die Waffen und lasse mir lieber etwas von den Nöten der rumänischen Großgrundbesitzer erzählen, zu deren Kreisen er gehört, und die infolge der Politik des rumänischen Finanzministeriums noch auf zwei Ernten sitzen und jetzt bereits die dritte auf sich zukommen sehen, ohne daß die Möglichkeit einer größeren Ausfuhr besteht. Denn natürlich überträgt mein Gewährsmann seine Ansichten über das Bestechungsunwesen auch auf den Getreideverkehr und schilt auf die bösen Ungarn, die angeblich die deutschen Waggons zurückhalten, um der Konkurrenz des rumänischen Getreides zu begegnen, während ich ihm entgegenhalte, daß auf unserer Seite der Verdacht besteht, daß hierzulande nicht nur die Waggons, sondern auch die Donau-Schlepps auf die freundliche Einwirkung Rußlands hin zurückgehalten werden, um uns Verlegenheiten zu bereiten. Er schilt auf die Ungarn, aber auch aus politischen Gründen, weil sie nicht daran denken, Siebenbürgen als Kompensationsobjekt für die Beibehaltung der rumänischen Neutralität herzugeben. Von Süd-Beßarabien dagegen will er nichts hören, obwohl ich ihm vorhalte, daß Rußland dort nicht nur gegen uns, sondern auch gegen Rumänien rüstet und Rußland zudem niemals als Getreide- oder Petroleumabnehmer für Rumänien in Betracht kommt, ja sogar in bezug auf diese wichtigsten Landesprodukte Rumäniens als schärfster Konkurrent im Welthandel auftritt. — So verbohrt sind manche Leute in diesem neutralen Lande noch selbst in diesen Tagen, wo ihr Land vor die letzte Entscheidung gestellt wird, für die ja freilich nicht die mehr oder minder blöden Karikaturen in den Schaufenstern der Buchhändler noch der rollende Rubel in den Zeitungsredaktionen, noch auch rührselige Volksweisen der Zigeunerkapellen oder uferlose Spekulantenträume ausschlaggebend sind, sondern allein die eherne Sprache der deutschen Generalstabsberichte die Dinge auch in Rumänien für uns schließlich zu gutem Ende führen wird.

Landesbibliothek Oldenburg

Zum Neujahrsfeste

empfehle

Ia Margarine Pfd. 1,40 Mk., Korinthen, Muskat- u. Sultana-Rosinen, Kardamom, Sukkade, Zitronenöl, Mandeln, Zitronen und Apfelsinen, Honigsirup, 10 Sorten Keks, 3 Sorten Honigkuchen.

Beschädigte Bruch-Schokolade billig.

Grüne Erbsen und Suppenbohnen.

Oldorf. B. Eden.

Pflaumenmus

1 Pfund 60 Pfg., bei Kübeln à 50 Pfd. 1 Pfd. 57 Pfg.

J. H. Cassens.

Sauerkohl,

hochfein, 1 Pfd. 20 Pfg.

J. H. Cassens.

Sortierte und unsortierte Speisekartoffeln in gesunder Ware empfiehlt H. Christophers, Jever.

Maisfuttermehl und Patentaschrot

empfiehlt H. Christophers, Jever.

Meine Motormühle

halte ich den Herren Landwirten bestens empfohlen. Aufträge werden gleich erledigt. D. O.

Sprotten, geräuch. Aal.

J. H. Cassens.

Kartoffeln!

Für mich rollt eine Ladung sortierter Daber-Speisekartoffeln. Aufträge umgehend erbeten.

Mühlenstr. J. F. Janßen.

Hochfeines Backmehl Pfd. 50 Pfg. Korinthen, Rosinen, Gewürze empfiehlt

Mühlenstr. J. F. Janßen.

Heringe.

J. H. Cassens.

Därme.

J. H. Cassens.

Karten

vom

Kriegsschauplatz:

vom französisch-belgischen (mit Namensverzeichnis und Nebenkarten) 1,40 Mk.,
vom russischen 1,50 Mk.,
von der Nordsee mit England 0,80 Mark,
Karten zum Kriege auf der Balkanhalbinsel 1,30 Mk.,
vom Orient 1,50 Mk.,
vom italienischen 1,40 Mk.

zu haben in der Buchhandlung

C. L. Mettcker & Söhne

Rotkohl.

J. H. Cassens.

Neujahrspostkarten sowie die beliebten Schriftkarten per Stück 3, 8½, 5, 6 und 7½ Pfg. mit Umschlag in großer Auswahl empfiehlt

Gr. Burgstr. 5. **F. Krützfeldt.**

Beleuchtungskörper für elektrisches Licht:

Mittelspannungen, Tischlampen, Kronen, Deckenbeleuchtungen, Ampeln, Pendel,

Steh-, Kipp- und Klavierlampen

sowie

Schalen und Schirme von der einfachsten bis zur besten Ausführung

in großer Auswahl.

Eduard F. C. Duden.

Neujahrspostkarten

5 Stück 10 Pf. u. 3 Stück 10 Pf., sowie bessere Sachen.

J. Berents, Sophienstraße.

Speck,

durchwachsen und fett, trockene schöne Ware, Zervelatwurst, hochfein, Leberwurst und Bratwurst in Dosen, ferner eine große Partie Plockwurst, schnittfest und schmackhaft, Pfd. 2,80 Mk.

Mühlenstr. J. F. Janßen.

Rotkohl, Weißkohl, Grünkohl, Steckrüben usw.

empfiehlt

Frau Fr. Hilberts.

Drostenstraße 1.

Frische hiesige Eier.

J. H. Cassens.

Rollmops, marinierte Heringe.

J. H. Cassens.

Grosse Auswahl in Zigaretten, Tabak, Grobschnitt, Shag.

Billige Zigarren

bis zu den feinsten bei

Carl Breithaupt.

Ammerländische Karren,

mit und ohne Beschlag, in großer Auswahl.

Am Markt. J. Albers.

Ammerländ. Strauchbesen.

Reines

Weizenmehl

ohne Brotkarte zu haben bei

Eden, Oldorf.

---

ff. Liköre von J. Bansi:
Sherry-Brandy,
Marasquino,
Cacao,
Vanille usw.,
Mampe, Halb und Halb,
Gilka sowie
Arrak,
Jamaika-Rum,
Kaiserpunsch
und alle Sorten

Weine

empfiehlt

Joh. Lampe,

Jever, Haus der Getreuen.

Lebende Karpfen und Schleie, sowie lebendfrische Nordseeschellfische heute und zum Silvester vorrätig.

P. Koeniger.

Frischen Heringssalat, Kieler Aale, Aal in Gelee und allerfeinsten Malossol-Kaviar empfiehlt P. Koeniger.

Punsch u. Punschextrakte in großer Auswahl, zur Bowle: Moselwein Fl. 90 Pfg., Borsd. Apfelwein Fl. 50 Pfg., hochf. Obstsekt Fl. 2 Mk., sowie Ananas und Erdbeeren in Dosen. P. Koeniger.

Erdbeeren in Dosen, Ananas in Dosen.

J. H. Cassens.

Feinste Baumkuchen

eingetroffen.

Mühlenstr. Georg Mammen.

Empfehle

prima Rindertalg,

ausgelassen in 5 Pfund-Riegeln per Pfund 2,30 Mark.

Erwarte diese Woche frische Sendung. Julius Levy.

Jever, Schlosserstraße.

Jeverscher Kriegerverein.

Am **Neujahrstage** nachmitt. **6 Uhr** anfg. findet im **Konzertsaal** des Hotels zum Erbgroßherzog ein

Unterhaltungsabend

statt. Für das Programm sind abwechselnd **Musik- und Solovorträge** und **2 Einakter** vorgesehen und zwar 1. **Durch Nacht zum Licht** (2 D. u. 5 H.), 2. **Zu Befehl, Herr Leutnant** (2 D. u. 3 H.).

Die 2. Landsturm-Komp., beurlaubte bezw. verwundete Soldaten sowie die Mitglieder und Vereinsfreunde des Kriegervereins und des Marinevereins mit ihren Damen werden kameradschaftlich eingeladen

Eintrittsgeld nach Belieben. Der Ertrag kommt der 2. Landsturmkompagnie zugute.

D. V.

Zahlstelle Waddewarden

der Landkrankenkasse für den Amtsbezirk.

Weil Jahresschluß, bitte sämtliche Beiträge bis zum 8. Januar zu entrichten, spätere Einzahlungen werden nicht mehr berücksichtigt und als Restanten abgegeben.

Janßen, Rechnfr.

Vers.-Ges. gegen Viehsterben für das südliche Jeverland.

Eine von den Deputierten erkannte Anlage à vers. Mark ½ Pfg. ist von den Mitgliedern bis zum 15. Januar 1916 an die Deputierten zu entrichten.

B. Bohlken, stellv. Direktor.

Schortens, 29. Dez. 1915.

Gute Weine:

Rotwein v. 1,10 Mk. an,
Weißwein v. 1,00 Mk. an,
Portwein v. 1,80 Mk. an,
Süßwein v. 1,10 Mk. an,

Obstweine,

Bowlen-Extrakte

empfiehlt die

Kreuz-Drogerie.

Für die mir gesandten Liebesgaben von der Gemeinde Waddewarden meinen innigsten Dank.

Musketier Meierhoff, Westen.

Dem Kriegerverein Jever meinen besten Dank für das schöne Weihnachtspaket und wünsche allen ein fröhliches Neujahr.

Landsturmmann Grotlüschen, zzt. Belgien.

Für die erhaltenen Liebesgaben vom Frauenverein Cleverns dankt herzlich

Ersatzreservist Edo Behrends, Borkum.

Dem Jeverschen Kriegerverein besten Dank für das mir übersandte Weihnachtspaket sowie einen schönen Neujahrsgruß.

Landsturmmann M. Klottke, Einbeck i. H.

Für die erhaltenen Liebesgaben vom Jeverschen Kriegerverein sage ich meinen besten Dank. Glückliches Neujahr!

Res. Ernst Brandes, zzt. Hannover.

Der Gemeinde Sillenstede sage für das erhaltene Weihnachtspaket meinen herzlichsten Dank und wünsche allen lieben Bekannten ein glückliches Neujahr.

Musketier D. Klostermann. Moorwarfen, zzt. Frankreich.

Dem Kriegerverein Fedderwarden sage ich für erhaltene Liebesgaben meinen herzlichsten Dank.

J. N. Stadtlander. P.-F.-L.-Hospital, Oldenburg.

Hiermit sage ich der Gemeinde Sillenstede für erhaltenes Liebespaket meinen besten Dank.

Flieger C. Siebels, Posen W. 3.

Für die erhaltenen Liebesgaben von der Gemeinde Waddewarden sage hiermit allen freundlichen Gebern besten Dank. Gleichzeitig wünsche allen Bekannten ein fröhliches Neujahr.

B. F. Janßen, Festungslazarett der Elisabethinerinnen, Breslau V.

Sage der Gemeinde Accum für die erhaltenen Liebesgaben meinen herzlichen Dank.

Landsturmm. Joh. Harre, Osnabrück.

Sagen dem Frauenverein und dem Kriegerverein Cleverns für erhaltene Liebesgaben unsern besten Dank und wünschen ein fröhliches Neujahr.

Landwehrm. Heinr. Borchers, Ant. Gerdes, Inselwache Wangeroog.

Für das mir zugesandte Weihnachtspaket von der Gemeinde Tettens meinen herzlichsten Dank.

Fahrer Fr. Janßen. Rußland, zzt. auf Urlaub.

Sage der Gemeinde Sengwarden für das schöne Weihnachtspaket meinen herzl. Dank.

Musk. Tjaden. Sengwarden, zzt. Oldenburg.

Sagen der Gemeinde Tettens für das erhaltene Weihnachtspaket herzlichen Dank.

Landst. Dierks, Fahrer Michels, zzt. Frankreich.

Unterzeichneter sagt hiermit dem Jeverschen Kriegerverein herzlichen Dank für das schöne Weihnachtspaket und wünscht ein gesegnetes neues Jahr.

Gefr. A. Reinert, Flandern.

Für erhaltene Liebesgaben vom Krieger- u. Frauenverein Sandel sage ich meinen innigsten Dank

Musk. Conrads, zzt. Oldenburg.

Sage dem Kriegerverein Schortens für die schönen Weihnachtspakete meinen herzlichsten Dank.

Grenadier J. Onnen. Schortens, zzt. Westen.

Für das erhaltene Weihnachtspaket sage ich dem Frauenverein Cleverns meinen herzl Dank.

Heinrich Onnen, Vereinslazarett Würzburg.

Dem Kriegerverein Jever sage für die erhaltenen Liebesgaben meinen herzlichsten Dank.

Wehrm. B. Wilken, zzt. Borkum.

Herzlichen Dank für das schöne Weihnachtspaket von der Gemeinde Westrum.

Landsturmm. Golling, Hage.

Für das von der Gemeinde Sengwarden erhaltene Weihnachtspaket meinen herzlichsten Dank. Gleichzeitig wünsche ich der Gemeinde ein fröhliches Neujahr.

Gefreiter Müller. Bohnenburg, zzt. Frankreich.

Geburtsanzeige.

Statt Anlage.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Kriegssungen zeigen erfreut an

C. Janßen, zzt. in Frankreich, und Frau Martha geb. Heeren.

Langewerth, 27. Dez. 1915.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 305. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Donnerstag, 30. Dezember 1915.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das diesjährige preußische Defizit.

Berlin, 28. Dezbr. **Der Fehlbetrag in den preußischen Staatsfinanzen,** der durch eine Steuererhebung in Form von Zuschlägen zu der Einkommensteuer **gedeckt** werden soll, **beträgt rund 100 Millionen Mark.**

Ebert und Scheidemann im Haag.

Berlin, 29 .Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Zur sogenannten Haager Friedenskonferenz wird aus dem Büro des sozialdemokratischen Parteivorstandes dem „Vorwärts" geschrieben: In der Presse werden allerlei Mitteilungen gemacht über eine im Haag abgehaltene sozialdemokratische Friedenskonferenz. Richtig ist daran nur, daß **die Genossen Ebert und Scheidemann** am 22. Dezember im Haag mit den holländischen Mitgliedern des Exekutivkomitees des internationalen sozialdemokratischen Büros **eine informatorische Aussprache gehabt** haben.

Das Scheitern der englischen Aushungerungs- und Erdrosselungspolitik.

Berlin, 29. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Der „Lokal-Anzeiger" berichtet über eine Rede, die der Präses der Handelskammer in Bremen, Alfred Lohmann, in der gestrigen Sitzung des Bremer Kaufmanns-Konvents gehalten hat und in welcher er **die Folge der Absperrung Deutschlands von der Rohstoffeinfuhr** beleuchtet. Die Erklärung von Baumwolle zur Bannware berühre zwar Bremens Interessen sehr stark, **die Munitionserzeugung werde dadurch aber nicht gehindert.** Auch andere Produkte, so der bisher aus Chile bezogene Salpeter, Kampfer aus Japan und Terpentinöl aus Amerika würden nach dem Kriege nicht mehr nach Deutschland eingeführt werden, **da wir gelernt hätten, diese selbst herzustellen.** So habe die Seesperre durch England uns neue Fabrikationsgebiete erschlossen, die uns im Frieden noch viele Millionen Mark ersparen werden. **Nur das neutrale Ausland sei geschädigt.**

Oesterreich-Ungarn.

Bulgarisches Vieh für Oesterreich.

Budapest, 28. Dezbr. Durch Budapester und Wiener Großhändler sind **in Bulgarien namhafte Einkäufe an lebendem Vieh** bewerkstelligt und auch der Export anderer Lebensmittel nach Oesterreich in die Wege geleitet worden. Vorläufig sind **30 000 Ochsen zum Preise von 120 ℳ für 100 Kilogr. Lebendgewicht angekauft** worden, die im Laufe des Januar nach Oesterreich gebracht werden sollen.

Schweiz.

Italienische Ueberläufer.

Bern, 29. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Wie die schweizerische Depeschen-Agentur meldet, **überschritten 6 italienische Alpini auf Skis den Theodul-Paß** und meldeten sich beim Kommandanten des Detachements von Zermatt. Ebenso meldete sich **ein siebenter italienischer Ueberläufer** in Gondo. Alle wurden nach Brig übergeführt.

Holland.

Holländische Ambulanzen für die Mittelmächte.

Amsterdam, 28. Dezbr. Heute früh sind von hier die zwei Ambulanzen, die Holland nach Deutschland und Ungarn versendet, abgegangen. Die beiden Ambulanzen, die heute abend in Berlin eintreffen sollen (und Hannover bereits passiert haben, d. Schriftltg.) bestehen aus zusammmen 74 Mitgliedern. Sie werden nach Gleiwitz in Schlesien und nach Budapest weitergesandt werden, um dort ihre Tätigkeit aufzunehmen. Jede der beiden Ambulanzen wird von sechs Aerzten und einem Zahnarzt begleitet sein und über 200 Betten und reichliches Material verfügen.

Unquartierung der deutschen Internierten.

Rotterdam, 28. Dezbr. Wie die „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet, werden die deutschen Offiziere und Soldaten, **die jetzt in Bergen interniert sind, nach der Wiericherschans gebracht werden.**

Rußland.

Russische Finanzsorgen.

Petersburg, 29. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Nach einer „Rjetsch"-Meldung sind in der Haushaltskommission der Reichs-Duma **die künftigen Ausgaben** für Unterstützung der Kriegsinvaliden und Kriegerwitwen und zur Verzinsung der Kriegsanleihen **auf jährlich 1½ Milliarden Rubel** veranschlagt worden. Von anderer Seite wurde jedoch **diese Schätzung für viel zu niedrig erklärt.** Die Regierung beabsichtigt die Einführung von Staatsmonopolen auf Zucker, Tabak, Petroleum und Versicherungsunternehmungen, um jene Ausgaben zu decken.

Der Jahrgang 1918.

Kopenhagen, 27. Dez. Die durch Ukas des Zaren verfügte **Einberufung des Jahrgangs 1918** wird **in der größten Eile durchgeführt.** Die Gouverneure wurden angewiesen, die Musterungen für Anfang Januar zu ermöglichen.

Unpolitische Nachrichten.

Tapfere Telephonistinnen. Königsberg, 29. Dezember. (Drahtber.; W.T.B.) („Berl. Tageblatt".) Im Namen des Kaisers verlieh der Staatssekretär des Reichsschatzamtes 4 Postbeamtinnen in Ostpreußen je ein goldenes Armband mit goldener Uhr. Auf dem Innendeckel befindet sich die Inschrift: „Für Mut und Treue im großen Kriege." — „Auf allerhöchsten Befehl S. M. des Kaisers und Königs 1915."

Das Eisenbahnunglück bei Bentschen. Bentschen, 28. Dezbr. Das schwere Unglück ist, wie jetzt festgestellt wurde, durch Entgleisen des Zuges geschehen. Der Zug liegt auf dem Bahndamm, ein Bild der Verwüstung; die Wagen sind ineinander geschoben. Die Untersuchung wurde sofort seitens der Eisenbahnbehörde eingeleitet. Hilfe war sofort bei der Hand. Die Landsturmkompagnie Bentschen eilte im Laufschritt nach der Unglücksstelle. Die Aerzte der Umgegend wurden alarmiert. Die Bevölkerung strömte hinzu und legte hilfreich Hand mit an. Der Kreisarzt traf mit einem Lazarettzug aus Posen ein. Dieser wird die Verwundeten aufnehmen und sie nach Posen bringen. Nach der bisherigen Uebersicht ist das Befinden der Verletzten im allgemeinen gut. Sie sind einstweilen in dem Bentschener Krankenhaus und in provisorisch errichteten Unterkunftsräumen untergebracht.

Stiftung von 5000 Kompassen. Dresden, 28. Dezember. Der bekannte Dresdner Großindustrielle Kommerzienrat Zietz, der vor einiger Zeit schon neben anderem einen 8 Doppelwagen umfassenden Eisenbahnzug warme Militärunterjacken stiftete, hat seine vaterländische Gesinnung aufs neue zum Ausdruck gebracht, indem er für Heereszwecke 5000 Stück Kompasse mit in der Dunkelheit leuchtender Nordnadel spendete. Diese werden unseren Kämpfern hauptsächlich beim Erkundungsdienst wertvoll sein.

Schweres Brandunglück. Norrköpping, 28. Dezember. Heute vormittag verunglückten bei einem größeren Schadenfeuer zwei Frauen und drei Kinder tödlich. Ein deutscher Artist Hoffmann mußte sich im letzten Augenblick mit seiner Frau und seinen Kindern durch einen Sprung durch das Fenster retten. Hoffmaen zerschnitt sich dabei die Pulsader und brach einen Fuß. Sein ganzes Besitztum verbrannte.

Explosion in einem französischen Arsenal. Lyon, 28. Dezember. Dem „Republicain" zufolge fand gestern im Arsenal von Castre eine große Explosion statt, bei der zwei Arbeiter getötet und mehrere schwer verletzt wurden.

Zugzusammenstoß. Bern, 28. Dezbr. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" ist auf dem Bahnhof St. Lazaro bei Bologna in der letzten Nacht ein von Ancona kommender Zug mit einem Güterzug zusammengestoßen. 12 Personen wurden dabei getötet, 20 schwer und 50 leicht verletzt.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 29. Dezember.

✱ **Auszeichnung.** Der Reservist Meins, Pom. Fußart.-Reg. 2, aus Addernhausen erwarb sich im Westen das Eiserne Kreuz, das ihm am Weihnachtsabend überreicht wurde.

r. **Goldgeld.** (Sammlung der Stadtmädchenschule.) Es brachte: Hiema Meyer aus Klasse 1 10 ℳ Goldgeld.

* **Alles Gold gehört in die Reichsbank!** Das Reichsbankdirektorium hat alle Banken, Bankiers, Sparkassen und Genossenschaften veranlaßt, sämtliche Mieter von Schließfächern sowie diejenigen, welche nach dem 1. Juni 1914 verschlossene Depots eingeliefert haben, aufzufordern, in einer im Wortlaut vorgeschriebenen Erklärung verbindlich zu versichern, daß in dem Schließfach oder in dem verschlossenen Depot keine Goldmünzen aufbewahrt werden. In Fällen, in denen noch Goldmünzen darin vorhanden sein sollten, wird ersucht, diese zunächst zur Einlieferung an die Reichsbank oder andere Banken herauszunehmen und dann erst die Versicherung schriftlich abzugeben. — Wie wir hören, werden sich infolge der Aufforderung der Reichsbank auch die hiesigen Banken wie überall in gleicher Weise an die Mieter von Schließfächern und die Hinterleger von verschlossenen Depots wenden.

* **Kauft rechtzeitig Freimarken!** Bei dem starken Andrang, der erfahrungsgemäß in den letzten Tagen des Monats und besonders Ende Dezember vor Neujahr an den Postschaltern herrscht, tut das Publikum gut, sich frühzeitig mit Wertzeichen zu versorgen, die Einkäufe aber möglichst nicht in den Abendstunden zu machen.

.:. **Rüstringen,** 28. Dezbr. **Jugendliche Taschendiebe.** Zu den vorgekommenen Taschendiebstählen ist mitzuteilen, daß der verhaftete B. einen weiteren Diebstahl eingestanden hat, wobei ihm 60 ℳ in die Hände fielen. B. hat übrigens noch einen Helfershelfer gehabt, E. aus dem Stadtteil Sedan, welcher sich auch in Haft befindet. — **Für den „Eisernen Friesen"** sind bis jetzt rund 22 500 ℳ Nägel zur Verwendung gekommen.

* **Varel,** 28. Dezbr. **Fahrplanänderung.** Vom 28. Dezember 1915 an werden die Leerzüge 1051a/1062 Ellenserdamm-Neuenburg Reisende gegen Fahrkarten 4. Klasse und Arbeiterkarten von Ellenserdamm nach und von den Stationen Bockhorn, Zetel und Neuenburg befördern. Der Zug fährt von Ellenserdamm 5,14 Uhr vormitt., Ankunft Bockhorn 5,24, Zetel 5,40, Neuenburg 5,50 vormittags. Zug 4a Varel-Sande erreicht in Ellenserdamm den Anschluß.

§ **Oldenburg,** 28. Dezbr. **Der Ortsausschuß für Konsumenteninteressen** soll demnächst auch über das Herzogtum ausgedehnt werden, während er sich bislang nur auf Stadt und Amt Oldenburg erstreckte. Er umfaßt jetzt 24 Vereine mit etwa 7000 Mitgliedern, ist also eine Achtung gebietende Organisation. Nach seinen neuesten Beschlüssen will er 1. Höchstpreise für Wurstwaren und Fleischkonserven zur Steuerung der Fleischknappheit, 2. Milchkarten für die Zeit des Milchmangels (Januar bis März), 3. allgemeine Butterkarten — ¼ Pfund Butter wöchentlich auf den Kopf der Bevölkerung — zwecks Herabsetzung der Butter-Höchstpreise, 4. Höchstpreise für Magerkäse beantragen.

§ **Oldenburg,** 28. Dezbr. **Für den Deutschen Verein für Sanitätshunde** gingen vom 4. bis zum 18. Dezember 43 697,38 ℳ, insgesamt bis dahin 1 015 972,89 ℳ ein. — **Mut und Geistesgegenwart** bewies ein 19jähriger Kutscher der Dampf-Wasch-Anstalt „Edelweiß". Er hielt gestern am Stau zwei aus der Ritterstraße mit einem leeren Möbelwagen daher rasende, durchgegangene Pferde der Firma F. W. Deus an und verhütete dadurch vielleicht großes Unheil, jedenfalls einen bedeutenden Sachschaden. Der junge Mann saß auf seinem Wagen, hielt an, stieg ab und stellte sich zunächst mit hoch erhobenen Armen vor die ihm entgegen stürmenden Tiere. Augenzeugen sahen ihm schon im Geiste unter den Rädern.

t. **Donnerschwee,** 29. Dezbr. **Auszeichnung.** Das Eiserne Kreuz erwarb sich auf dem Felde der Ehre Gefreiter Heinrich Hinrichs, 5. Komp. Inf.-Regt. Nr. 91, Kaufmann in Donnerschwee, Bürgerstraße, Sohn der Witwe D. J. Hinrichs aus Garms, nachdem er das Friedrich-August-Kreuz vorher erhalten hatte. Hinrichs liegt zzt. schwer verwundet in der Chirurgischen Klinik in Tübingen (Württemberg).

* **Delmenhorst,** 28. Dezbr. **Gefährliches Spielzeug.** Am 1. Weihnachtstage nachmittags wurde der Sohn des Anwohners Nolte an der Ahnbeckerstraße, welcher auf der Straße spielte, durch ein Geschoß aus einem Flobertgewehr am Kopf schwer verwundet. Das Geschoß drang dem kleinen N. durch die Backe und blieb im Nacken stecken. Der Verletzte mußte sofort nach dem Krankenhause gebracht werden, wo es hoffentlich der ärztlichen Kunst gelingt, den Verletzten vollständig zu heilen. Der unglückselige Schütze war der Sohn eines anderen Anwohners der Ahnbeckerstraße, der nach Kinderart auf dem elterlichen Grundstück mit einem Flobert herumhantierte und damit so schweres Unheil anrichtete.

Letzte Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Einführung der Wehrpflicht in England.

Die Einbringung einer Wehrpflichtvorlage im Kabinettsrat beschlossen.

London, 29. Dez. (Drahtber.; W.T.B.) Nach **einer Reutermeldung erklärte Asquith im gestrigen Kabinettsrat, daß die Dienstpflicht notwendig sei. — Die „Times" schreiben dazu, daß das Kabinett beschloß, in Bälde einen Gesetzentwurf zur Einführung der Dienstpflicht im Unterhause vorzulegen.**

Landesbibliothek Oldenburg

Aus den Nachbargebieten.

.:. **Wilhelmshaven,** 28. Dezbr. **Milch-Höchstpreis.** Durch Verfügung des Festungskommandanten ist der Höchstpreis für 1 Liter Milch vom 1. Januar 1916 ab auf 26 ₰ festgesetzt worden. — **Die zerflossene „Weihnachtsüberraschung".** Ein hiesiger Einwohner hatte die Absicht, seiner Frau zu Weihnachten mehrere Pfund bester Butter zu schenken. Er bewahrte die Butter im Ofen der besten Stube auf. Am Tage vor Weihnachten machte die Frau aber Feuer im Ofen an. Bald machte sich die Wirkung der Wärme auf die Butter bemerkbar, und mit dem schönen Geschenk war es nichts.

.:. **Wilhelmshaven,** 28. Dezbr. **Gänselieferung.** Ein hiesiger Geschäftsmann lieferte für die Verpflegung der Marine zu Weihnachten 8000 Gänse.

* **Wilhelmshaven,** 28. Dezbr. **Eine Weihnachtsüberraschung** wurde den Beamtinnen des hiesigen Fernsprechamtes zuteil. Prinz und Prinzessin Adalbert von Preußen übersandten für das Diensttzimmer die Bildnisse der Kaiserin und der Frau Kronprinzessin, sowie für jede Beamtin ein Gruppenbild mit der Kaiserin und dem Prinzenpaar, sowie einen Kalender und eine Tüte mit Süßigkeiten.

* **Wittmund,** 28. Dezbr. **Auszeichnungen.** Dem Haussohn Hans Becker von hier, der schon vor längerer Zeit das Eiserne Kreuz erhielt, wurde jetzt das Herzoglich Braunschweigische Kriegs-Verdienstkreuz verliehen. — Dem Maschinisten-Maat Johann Meyer von hier, an Bord S. M. S. „Goeben", wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

)(**Esens,** 28. Dezbr. **Sammlungen.** Das 12. Gabenverzeichnis für das „Rote Kreuz", Sammelstelle Esens, weist die ansehnliche Summe von 2985,56 ℳ auf. — Für die Kriegsinvaliden-Fürsorge wurden hier bislang 4349,76 ℳ gesammelt.

* **Norden,** 28. Dezbr. **Bestätigte Wahl.** Die Wahl des bisherigen Wortführers des Bürgervorsteher-Kollegiums, Auktionators Heuer in Norden, zum Senator der Stadt Norden ist von der Kgl. Regierung bestätigt worden.

* **Weener,** 24. Dezbr. **Die Benagelung des Rheiderländer Landsturmmannes** hat bisher 5812,95 ℳ eingebracht.

Vom Weihnachtsmann im Großen Hauptquartier.

Deutsche Kriegsbriefe von der Westfront.

Großes Hauptquartier, Weihnachten 1915.

Er hat sich trotz des Kriegslärms und des gar so unweihnachtlichen nassen Wetters auch diesmal nicht abschrecken lassen, der liebe, alte Weihnachtsmann. — Wiederum zum leisen Erstaunen der französischen Bevölkerung, deren „Noël" (Weihnachtsfest) nicht annähernd das Traute, Innige, die Herzen Näherbringende der deutschen Weihnacht hat, kam er auch ins Große Hauptquartier. Wo immer der tausendfältige Dienst etwas Zeit übrig ließ, oder in den dienstfreien Stunden, da schritten alle ans Werk. Zarte, deutsche Schwesternhände, aber auch die sturmerprobte Hand manches bärtigen Landsturmmannes griff fleißig und freudig zu. So ist denn überall im Großen Hauptquartier der Weihnachtsbaum und mit ihm der echte, rechte Weihnachtsgeist eingezogen. Mit viel Liebe ausgeputzt, strahlt die schlanke Tanne auf Hunderte und Aberhunderte von Gaben herab. Nützliche Dinge sind vor allem vertreten, aber auch weihnachtliches Naschwerk, ein Fläschchen guten Weines, Bücher und — Geld. Die Heimat, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, Staat und Gemeinde, Stiftungen, alle, alle haben erneut fast ein Uebermaß an Spenden zusammengetragen. In erster Linie rollten natürlich Tausende von Wagen und Millionen von Paketen der vordersten Front zu.

Die Kriegsberichterstatter waren am Heiligen Abend in den ersten Stellungen, um ihre Eindrücke vom Weihnachtsfest in den Gräben und Unterständen zu schildern. Heute schon sei mitgeteilt, daß die Heimat nicht nur an die wackeren Männer im Schützengraben und die braven Leute in den Lazaretten an der Front gedacht hat, auch im Großen Hauptquartier gab der Weihnachtsmann seine Visitenkarte — und eine Fülle von Präsenten ab. Angesichts der zahlreichen Personen, die hier wirken, und der vielen Anstalten, in denen Weihnachten zu feiern ist, verteilen sich begreiflicherweise die Festakte auf mehrere Tage. Den Verwundeten in den Etappen und Lazaretten des Großen Hauptquartiers wurde in würdigster Weise der Zauber des herrlichsten aller Feste vermittelt. Gesang, Ansprachen, Vorträge hoben die Stimmung der Patienten. Teils waren lange Tische aufgestellt mit einem Tannenbaum von recht ansehnlichem Umfange, teils trug man kleine Tannenbäumchen und die Gaben lautester Liebe an die Betten der Verwundeten. Dankerfüllte Blicke und ein lebhaftes Staunen ob all der Liebe und Arbeit, die man sich machte, trafen Aerzte, Schwestern und Pfleger. Niemand klagte, keiner zeigte Schmerzen. Im Weihnachtszauber wob sich alles harmonisch ineinander. . . .

Aeußerst eindrucksvoll war der Weiheakt in einer Garde-Landsturm-Kompagnie, der hauptsächlich Berliner angehören. Die Kompagnie ist in einer alten französischen Kaserne untergebracht, der stattliche Weihnachtsbaum in einem über und über mit Tannenreisig prächtig geschmückten früheren — Stall. Deutscher Weihnachtssinn hatte es verstanden, aus diesem ursprünglich nur wenig anmutigen Raume einen weihnachtlich duftenden, weihnachtlich glitzernden Saal zu machen. Hauptmann M. bekundete hierbei bemerkenswerten Geschmack und Kunstsinn. So standen denn ungefähr 250 Mann tief ergriffen in dem strahlenden Kerzenglanz, sangen und plauderten von der heiligen Nacht und lauschten atemlos der gedankenreichen Ansprache des Universitätsprofessors Dr. Berg aus Aachen. Die Tische waren reich gedeckt, so reich, daß die biedern Landstürmer augenscheinlich tief beglückt waren. Feldwebel M. dankte in kernigen Worten dem verehrten Chef, Herrn Hauptmann M., sowie allen Spendern und Helfern. . . .

Nicht minder herzlich verlief die Weihnachtsfeier in der . . . Kompagnie des . . . Armeekorps. Hier prangte nicht nur ein sehr schmucker Baum in einer einstigen Remise, sondern jede Korporalschaft war mit einem Tannenbaum bedacht worden. Frohe Feststimmung und schöne Spenden auch hier. — Eine wundervolle Feier fand in einem großen französischen Kaffee durch das Feldeisenbahnpersonal statt. Alle Bundesstaaten waren vertreten. Der Pfarrer sprach von der Weihnachtsbotschaft des Evangeliums. Er sprach ebenso hinreißend wie formvollendet. Seine Hörer standen bis zum letzten Worte im Banne der gehaltvollen Darlegungen. Mit Recht hob der Redner hervor, daß ohne die beispiellosen Leistungen der Eisenbahner die glänzenden Erfolge auf seiten der Deutschen nicht zu erzielen gewesen wären. Feldwebel M. dankte in kernigen Worten. Die Kapelle des Bataillons umrahmte mit heiteren Klängen den Festakt. Auch hier hatte sich der Weihnachtsmann sehr freigebig gezeigt.

Im Pressequartier fand am Dienstag eine schlichte Feier statt. Der unermüdliche Leiter des Kasinos hatte in aller Stille einen schönen Tannenbaum schmücken lassen. Die Tafel war weihnachtlich geschmückt. Bei weihnachtlichen Liedern, weihnachtlichen Ansprachen teils ernster, teils launiger Form nahm der Abend einen ungemein anregenden Verlauf und trug auch in die Herzen der Kriegsberichterstatter, welche so viel Großes, aber auch so viel Leid sahen, einen holden Abglanz weihnachtlichen Zaubers.

Der Weiheakt der Feldeisenbahner war von der Bahnhofskommandantur des Großen Hauptquartiers veranstaltet worden. Der Feld-Oberpfarrer des Westheeres hielt die folgende, alle Teilnehmer tief ergreifende Ansprache:

„Das Fest eilt heute vor, wie ja der Eisenbahner mit D-Zug-, Schnellzug- und Eilzuggeschwindigkeit allen voranzueilen pflegt. Also anders wie in anderen Jahren! Auch insofern anders, als das Fest die Familien in diesem Jahre nicht zusammenführt, sondern trennt. Wir denken aber der Unseren, sie denken an uns. Anders ist dies Fest auch, als es nicht ein Fest des Friedens ist, wie es sein soll, sondern ein Fest, das mitten hineinfällt in den fürchterlichsten aller Kriege. Also kein Friede auf Erden!? Wenn ihn die Welt nicht will, so wollen wir ihn halten — wir unter uns aus Norden und Süden, und wir mit unseren Lieben daheim. Wir sind ja von Natur Männer des Friedens. Unsere Eisenbahnschienen sind die Bänder, die Völker und Stämme verbinden. Aber wie man aus Sensenstahl Schwerter, aus Pflugscharen Spieße hämmern kann, so hat man in dieser Zeit aus unseren Eisenbahnen, einer Einrichtung des Friedens, ein furchtbares Instrument des Krieges gemacht. Und wir sind stolz darauf, daß wir mit ihm haben arbeiten und durch dasselbe unser Volk in Waffen haben zum Siege führen können. Wo eine Lücke war, führten wir die Streiter in die Bresche, wo Not war, führten wir die Hilfe herbei. Und doch liegt uns die Arbeit des Friedens im Blute. Mit herzlicher Freude werden wir des inne, daß wir die Grüße zwischen der Heimat und dem Heere vermitteln. Unser Stahlroß zieht den Weihnachtskarren, und von den Unseren her zu unseren Kriegern. Und wie groß wird erst die Freude sein, wenn wir den letzten großen Friedensdienst dem Heere erweisen und unsere siegreichen Truppen in die Heimat zurückbefördern werden. Und dann, wenn die letzte kranzgeschmückte Maschine hineinrasselt in die hohen Hallen eines deutschen Bahnhofes, dann hat der Eisenbahner sein Werk getan — dann ist Friede auf Erden!"

Mit dem Verteilen der zahlreichen Geschenke und dem wirksamen Vortrage des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht" durch ein Männerquartett fand hierauf der harmonische Abend sein Ende. — Zwanglos blieb aber die große Mehrzahl der Eisenbahner noch ein Stündchen unter dem hell blitzenden Tannenbaum beisammen.

*

Das Landsturmbataillon nahm den Bescherungsakt in vier Kompagnien geteilt vor. Es fanden gemeinschaftliche Essen in der Kantine statt; ein Quartett sorgte für musikalische Genüsse. Die Offiziere hielten kurze, herzliche Ansprachen. Auch für einen guten Tropfen, der natürlich diesmal als Freibier aufzufassen war, hatte man gesorgt. In einer Kompagnie spielte eine kleine Musikkapelle, die sich stolz „Hauskapelle" nennt. Von einer Kompagnie muß erwähnt werden, daß man die gesamten Ueberschüsse der Kantine den Ehefrauen der verheirateten Kameraden übermittelt hatte.

Prächtige Männer alle da draußen! Blickt man etwas tiefer in die Herzen, so fand man, daß der Krieg

Aus tiefer Not.

Ein Zeitroman aus dem Masurenland von Anny Wothe.

40) (Fortsetzung.)

Die Russen glaubten offenbar ganz sicher, Ost- und Westpreußen schon in der Tasche zu haben, und strebten nach Möglichkeit, ihr eigenes neues Land zu schonen.

Wohl drang verschüchtert die Kunde von dem großen Sieg der Deutschen bei Tannenberg auch nach Insterburg, aber die Siegesfreude fand keinen Eingang, weil die Besetzung durch die Russen die ganze Stadt noch immer in Furcht hielt. Als dann am 8. September zwei deutsche Flieger über Insterburg kreuzten, behaupteten die Russen, aus einer Fabrik sei geschossen worden, und die Folge war, daß sie die Fabrik anzündeten und drohten, auch ferner jedes Haus in Flammen aufgehen zu lassen, in dem sich Waffen vorfänden. — Keiner wagte sich mehr auf die Straße und dumpfe Beklemmung lastete auf der ganzen Bevölkerung.

Da plötzlich, in höchster Not, in den ersten Morgenstunden des 10. September, erdröhnte die Stadt wie von heftigen Kanonenschlägen. Alles stürzte an die Fenster, auf die Dächer. Und dann ging ein Jauchzen durch die Luft, ein überseliges Jauchzen:

„Zeppeline! Deutsche Luftschiffe!"

In dem altertümlichen Hause am Markt war alles auf den Beinen. Lachend und weinend lag man sich in den Armen, als festgestellt wurde, daß die Zeppeline Bomben in das russische Lager geworfen, die fürchterliches Unheil angerichtet hätten.

Und wieder die bange Schwüle, die ungeheure Erwartung des Kommenden. Zahlreiche verwundete Russen wurden in die Stadt gebracht — ein Zeichen, daß die Bomben ihr Ziel nicht verfehlten.

Am nächsten Tage — ein Freitag war es — vernahm man plötzlich, erst schwächer, dann immer näher, unheimlichen, ununterbrochenen Kanonendonner.

Rettung nahte! Die Deutschen sandten den armen Ostpreußen hoffnungsvolle Grüße. Darauf entwickelte sich ein wüstes Bild in den Straßen der Stadt. Wilde Flüche und Kommandorufe lärmten durcheinander, und in schneller Flucht räumten die Russen, verfolgt von den Infanteriesalven der Deutschen, die seit vierzehn Tagen besetzte Stadt. Maschinengewehre knatterten überall. Deutsche Ulanen sprengten über den Markt, ihnen nach stürmende Infanterie, die dem Feind auf den Fersen folgte.

Die Bardenschlags mit den Kindern standen alle vor dem Hause auf dem Marktplatz und reichten den einziehenden Deutschen in freudiger Hast Erfrischungen aller Art. Wie jubelnd wurden sie gegeben und wie freudig dankend angenommen.

Und dann lag plötzlich Frau Varinka lachend und weinend zugleich in den Armen eines bärtigen Offiziers, der behend vom Pferde gesprungen war.

Ihr Jörg, ihr ältester Sohn, hatte Teil daran, daß Insterburg frei wurde von der feindlichen Schreckensherrschaft. Aber er hatte keine Zeit, ihr Jörg, er mußte weiter, nachdem er jubelnd den Onkel, die Tante und die Geschwister umarmt.

Als er schon wieder zu Pferde saß, gewahrte er erst die Pastorin Erkel, die sich bescheiden zurückgehalten hatte und ihn nun leidvoll grüßte. Da sprang er noch einmal von seinem Gaul herab, und sich über die Hand der stillen Frau beugend, sagte er bewegt:

„Marga und ich, wir haben uns verlobt. — Ich brachte sie nach Kaminken. Segnen Sie mich, Mutter, ehe ich wieder in den Kampf ziehe."

Die Pastorin stand ebenso fassungslos wie Varinka, die seine Worte gehört. Ueber das traurige Antlitz der Pastorin aber glitt ein heller Schein, und ihre warmen Tränen tropften plötzlich auf die braunen Kriegerhände, die so warm ihre gebrechlichen Finger umspannten.

„Gott segne Euch beide," konnte sie nur stammeln. Strahlend nickte Jörg noch einmal seiner Mutter und all seinen Lieben zu, dann galoppierte sein Brauner mit ihm hinter den Russen her.

Die Lanzen der Ulanen blitzten im Sonnengold. Wie im Uebermut klapperten die Hufe über das Steinpflaster. In unabsehbaren Scharen zogen die Deutschen ein. „Hurra!" klang es aus tausend Kehlen. „Hurra! Vorwärts! Das verdammte Russenpack müssen wir kriegen!"

Ueber dem Kirchturm kreiste wie eine Friedenstaube in lichtem Schein ein deutscher Flieger.

Und plötzlich huben die Glocken an zu läuten, und von jung und alt klang es andachtsvoll über den alten Markt von Insterburg, der von den Russen wieder frei geworden: „Nun danket alle Gott!"

Von fern her knatterte noch Gewehrfeuer in den heiligen Sang, der aus tief erschütterten und beglückten demutsvollen Herzen zum Himmel stieg.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

dem deutschen weihnachtlichen Empfinden auch draußen keinen Abbruch tat. Ein Lichtstrahl in dem Ernst des Völkerringens!

Emil Simson, Kriegsberichterstatter.

Kriegsfahrten unter dem Halbmond.

II.

Doch zurück zu unserem Transport! Als ich etwa eine Stunde später an Bord des Torpedoboots kam, lag bereits alles fein geordnet und gegen überkommende See geschützt auf dem Achterdeck. Da Mr. Jacqes im Kriegsministerium als sehr zuverlässig bekannt war, hatte das Bureau ihm eine Anzahl von Paketen für Seine Exzellenz Marschall Liman von Sanders Pascha und andere Herren des Hauptquartiers mitgegeben; eine Ehre, die er hoch zu schätzen wußte.

Aeußerst interessant zu beobachten war für den Abendländer die türkische Besatzung des Bootes. Außer dem deutschen Kommandanten, der dem türkischen Kommandanten zur Seite steht, befand sich nur noch eine ganz kleine Anzahl deutscher Maschinisten und Matrosen an Bord. — Der bei weitem größte Teil der Besatzung bestand aus Türken. Alles ging in einer geradezu verblüffenden Ruhe vor sich, kein Hetzen und Hasten, kein Schreien ward gehört. Die wachfreien Leute standen auf Deck und bereiteten sich auf das Abendgebet vor. Auf ihren Gesichtern lag der Ausdruck einer Gemütsruhe, die für den Abendländer fast zu den Unverständlichkeiten zählt. Aber verfolgten nicht ihre Augen in versteckter innerer Unruhe alle auf der weiten Wasserfläche der Marmara auftauchenden Pünktchen? Die Tinglis Tacht-el-ba-hir (U-Boote) machten sich ja leider noch recht breit in diesem Meeresteil und manches heiße Gebet zu Allah um seinen Schutz wird von ihren Lippen geflossen sein, als sie gen Mekka gewandt, mit Fußspitzen, Knien, Händen und Stirn den eisernen Schiffsboden berührend, ihm ihre fromme Verehrung darbrachten.

An dem Morgen des nächsten Tages erreichten wir eine Gegend, in der sich die feindlichen U-Boote ganz besonders gern zu betätigen pflegten, und darum hielt es der Kommandant für angebracht, für die Dauer des Tages mit seinen Schutzbefohlenen einen versteckten Schutzplatz aufzusuchen, um erst in der Dunkelheit der Nacht weiterzufahren. Gerne hörten wir diese Botschaft, denn etwas Bewegung tat uns allen not. So verlebten wir einen angenehmen und gleichzeitig sehr interessanten Tag, der uns außerdem noch in die engste Berührung mit dem Landvolk brachte. Auch hier waren, wie fast allerorts, der gesunden und kräftigen Meeresluft wegen zahlreiche verwundete und kranke Soldaten untergebracht. Und wie in vielen Lazaretten, wo sie auch seien, so gab es auch hier die schrecklichsten Bilder des Jammers und Elends. Doch schienen sie mir hier gemildert und auf einen trostreich versöhnenden Ton gestimmt zu sein. Das lag an der Tatsache, daß eine Anzahl hilfsbereiter, blondhaariger Krankenschwestern aus dem fernen verbündeten Deutschland nach hier geeilt war, um mit helfender, lindernder, weicher Frauenhand das traurige Los der armen Verwundeten zu mildern. Zumeist der gesellschaftlichen Oberschicht der Nation angehörend, taten sie unverdrossen selbst die niedrigsten, schmutzigsten Dienste und Handreichungen bei den armen Anatoliern. Bildsauber und ordentlich, hell und luftig und praktisch war das an und für sich erbärmliche Gebäude von ihnen hergerichtet worden, und auf den Gesichtern der Kranken lag ein tiefes Gefühl des Dankes, der wohligen, Genesung bringenden Ruhe. Rührend war es, sie zu betrachten, diese armen Kerle mit ihren treuen, zuverlässigen, unbestechlichen Gesichtern. Diese anatolischen Bauern, die von allen türkischen Stämmen am meisten an Menschenopfern, Gut und Zukunft haben hingeben müssen. Fast alle diese aus der Provinz kommenden „Asker" (Soldaten) sind verheiratet; wenn auch noch jung an Jahren, so sehen sie doch schon recht alt aus. Die Sonne und schwere Arbeit hat ihre Haut zu Leder gedörrt und tiefe Falten in die Gesichter geschrieben. Gerade der Anatolier hat stets die besten und treuesten Soldaten gestellt. So lagen sie auch hier zu vielen und zum Teil elenden Menschenbruchstücken in den weißen Betten; die Fortgeschritteneren saßen darauf mit untergeschlagenen Beinen und waren so weit ganz glücklich und zufrieden. Einen größeren Grad der Genügsamkeit kann man kaum finden, als bei ihnen. Alle Tage das gleiche abwechselungslose Essen, das sie aber immer wieder mit dem gleichen Appetit genießen. Dazu ein Stück Brot; und wenn mächtige Freunde aus dem Ort, ihre Vorgesetzten oder gar der Padischah ihnen etwas Tabak zum Geschenk machen, dann ist der Gipfel der Zufriedenheit erreicht. Nie hört man lautes Sprechen oder Streiten, selbst der Leidende unterdrückt heroisch laute Schmerzensäußerungen, und bis Messer des türkischen Arztes ist beim Verbandwechsel recht schnell und gründlich zur Hand und Chloroform recht teuer und rar. Stundenlang können sie schweigend auf dem Bette sitzen und rauchen, in die Ferne sehen, ohne ein Wort zu sagen — aber auch ohne sich zu langweilen. So wie die türkischen Kinder keine Spiele und Spielzeuge in der Art unserer Kinder kennen, so kennt der Soldat auch nicht den schönen, meist etwas sentimentalen Gesang unserer Leute, der sofort anhebt, wenn drei bis vier Leichtverwundete irgendwo in einer Lazarettstube zusammen sind. Auch auf den Märschen durch die Straßen hört man nie Gesang, wie bei uns! Wie freuen wir uns alle, die wir als deutsche Soldaten hier auf Posten sind, auf den hoffentlich einmal kommenden Augenblick, wo wir deutsche Regimenter strammen Schrittes unter den eisernen Klängen ihrer Soldatenlieder von „Gloria und Viktoria", von den „Vöglein im Walde, die so wunder- wunderschön sangen", und vom „Aushalten im Sturmgebraus" durch die Perastraße ziehen sehen werden! Daß dieser Tag einst und nicht in zu ferner Zeit kommen möge — Inschallah! Und so sehr ich mich auf die erstaunten Gesichter der Türken (nicht der „Peroten") freue, so sicher bin ich dessen, daß die türkischen Jungens sehr bald mitsingen werden! Vielleicht im Stillen auch mancher würdige ältere Effendi.

Mit herzlichem Dank waren wir beim Eintritt der Dunkelheit von der Schwesternschar wieder geschieden; auch ihnen hatte in ihrer Abgeschiedenheit der Tag wohl eine kleine Abwechselung und Anregung gebracht. — Dann glitten wir langsam auf der Marmara weiter gen Süden. Der Mond beleuchtete wundervoll Küste und Meer und alles schien so friedlich und ruhig, daß man sich mit Gewalt immer wieder in dir rauhe Wirklichkeit versetzen mußte. Wer nicht so sehr begeistert war von dem hellen Licht des Mondes, das war unser verehrter Kommandant; denn es galt um so schärferen Ausguck nach den U-Booten zu halten, die vielleicht die Helle der Nacht zu ihren schlimmen Taten ausnutzen wollten. Gegen Morgen sollten wir in die Meerengen, die Dardanellen einlaufen, und da niemand von uns diesen wichtigen Augenblick verpassen wollte, so machte alles frühzeitig seinen Schlafplatz auf. Wind und Wellen waren uns wohlgesinnt, und so trafen wir schon kurz nach Sonnenaufgang am Eingang der Dardanellen ein.

Von der Stadt „Dardanos" am Süduser haben sie ihren Namen, der bei den Alten „Hellespont" hieß. In einer Länge von etwa 60 Kilometern bei einer zwischen anderthalb und acht Kilometer wechselnden Breite zieht sich diese zwei Erdteile trennende Straße dahin; ihre Strömung ist teilweise außerordentlich stark, ihre Tiefe bedeutend. Hier befand man sich auf dem geschichtlich wohl berühmtesten Boden der Welt. Welche Erinnerungen für den alten Gymnasiasten insbesondere: Xerxes schon überschritt die Meerenge fast ein halbes Jahrtausend vor Christus, und schon damals muß unbedingt die große Wichtigkeit des Armeebrückentrains festgestanden haben, denn sonst hätte er wohl kaum diese Glanzleistung fertig gebracht. Nach Xerxes setzte Alexander der Große — diesmal nach Asien — über; dann die Kreuzfahrer und endlich die Türken nach Europa. Diese erkannten ihrerseits schnell den Wert der Engen für die Verteidigung ihrer Hauptstadt, und schon gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurden die heute noch zum Teil bestehenden, zum Teil auch zerstörten Befestigungen von Kum-Kale und Sed ul Bahr gebaut. Riesengeschütze für ungeheure Steinkugeln, die man dort aufgestapelt heute noch liegen sieht, wurden aufgestellt. Diese Verteidigungsanlagen bildeten den Beginn der heutigen, natürlich bedeutend vergrößerten und modernisierten Verteidigungsanlagen. Mit Ausnahme von ganz unbedeutenden Fällen haben es auch die Türken stets zu verhindern gewußt, daß feindliche Flotten vor den Toren Cospolis erschienen. In der Neuzeit haben nun zahlreiche Verträge, Meerengenkonventionen, Protokolle und Kongresse der Türkei die Verpflichtung auferlegt, kein Kriegsschiff einer fremden Macht die Engen passieren zu lassen. Diese Verpflichtung schien im Wege zu stehen, als die „Göben" und „Breslau" die Erlaubnis nachsuchten, angesichts des ihnen folgenden starken englischen Geschwaders in die Dardanellen einzulaufen. Die kluge türkische Regierung hatte aber nur zu gut erkannt, daß jetzt auch des eigenen Reiches Schicksalsstunde geschlagen hatte. Rußlands, des ewigen Widersachers, Pläne auf Konstantinopel waren ihr zu bekannt und England sah sie diesesmal im Bunde mit Rußland. Es hatte ohne weiteres die beiden auf seinen Werften fertiggestellten und zur Abfahrt bereiten neuen türkischen Dreadnoughts, „Osman I" und „Reschadie", die ihre Entstehung einer nationalen Sammlung, an der sich selbst der ärmste Hamal beteiligt hatte, verdankten und bereits bezahlt waren, für sich mit Beschlag belegt. Wie ein Wutschrei ging es durch die ganze Nation, die von ihrem bisherigen „Freunde" solches nicht erwartet hatte. Man übernahm daher kurz entschlossen die beiden deutschen Schiffe durch Ankauf und reihte sie mit ihren Besatzungen in die türkische Flotte ein. Gleichzeitig verzichtete man auf die Dienste des verräterischen englischen Admirals Limpus nebst seiner gesamten ehrenwerten Marinemission, die statt den Fortschritt der osmanischen Marine zu fördern, sie im Gegenteil, lange vorbereiteten Plänen gemäß, zurückgehalten hatte. An seine Stelle trat jetzt der deutsche Geschwaderchef Exzellenz Souchon mit seinen hervorragenden Offizieren, der im Verein mit dem Botschafter v. Wangenheim die türkische Regierung mit Rat und Tat unterstützte. Das sollte sich schon bald bemerkbar machen. Es ist noch nicht die Zeit gekommen, um die Verdienste dieser und anderer Männer in das rechte und ihnen auch in der Oeffentlichkeit gebührende Licht zu setzen. Jedenfalls hat hier ein gütiges Schicksal die rechten Männer an die rechte Stelle gestellt. Solche Gedanken bewegten mich bei der Einfahrt in die Dardanellen. Gleich nach dem Passieren des Eingangs trat uns das Bild des Krieges in recht greifbarer Form vor Augen. Das auf dem Europäischen (Nord-) Ufer liegende Städtchen Gallipoli, welches der ganzen Halbinsel den Namen gibt, lag fast gänzlich in Trümmern vor uns. Hier hausten sonst etwa 15 000 Einwohner, die zum Teil geflohen, zum Teil durch das Oberkommando entfernt waren. Das Städtchen war wiederholt von den englischen Kriegsschiffen über den hier sehr schmalen Teil der Halbinsel hinweg aus dem Golf von Saros beschossen worden. Ein großes Heldenstück fürwahr! Auf 20 Kilometer können diese langen Riesenkanonen von 35 und 38,5 Zentimeter ihre fast mannshohen Riesengeschosse schleudern, vor deren Höllenwirkung natürlich keine Stadt bestehen bleiben kann. Sie selbst lagen so weit in See, daß sie von den uns auf Gallipoli zur Verfügung stehenden Geschützen nicht erreicht werden konnten. So lagen sie also ganz in Sicherheit und im Schutz der großen Schußweite ihrer Turmgeschütze, und feuerten seelenruhig auf friedlicher Menschen Wohnstätten. Sie vermuteten infolge ihrer Fliegererkundigungen dort das Hauptquartier des A. Oberkommandos der Gallipoli-Armee. Diese Beschießung wird auch jetzt noch von Zeit zu Zeit wiederholt; der militärische Schaden ist aber natürlich nur ganz gering, besonders wenn man den ungeheuren Aufwand an dieser teuren Munition in Betracht zieht. Aber damit sind die Herren Engländer reichlich genug versehen. Bei der ersten Beschießung Gallipolis befanden sich natürlich die armen Bewohner in größter Not und Angst. In einem der Lazarette, die geräumt werden mußten, wirkte segensreich und aufopferungsvoll eine Wienerin, eine Dame, die ich bereits flüchtig an anderer Stelle im Kreise ihrer deutschen Mitschwestern an ihrer jetzigen Arbeitsstätte erwähnen durfte. Als diese wahnsinnigen „Reisekoffer" unter infernalischem Geheul dahergesaust kamen und erdbebengleich ganze Häuserblocks zertrümmerten, war eine der wenigen, die absolut ruhig blieben, systematisch und mit Ueberlegung, und keinerlei Nervosität, Eile oder Unruhe zeigten, gerade diese Dame. Der ritterliche Kommandant des Hauptquartiers, Oberstleutnant v. Fr., hat mir und dem fröhlichen Häuflein unserer kleinen Tafelrunde im Meßzelt mit den Ausdrücken größter Bewunderung davon erzählt. Auch ihren Gatten lernte ich im Hauptquartier kennen, einen hochgebildeten, außerordentlich sympathischen höheren türkischen Militärarzt, bei allen gleich geschätzt und beliebt und mit klarem Blick und Verständnis, besonders auch für die gegenseitigen Beziehungen der deutschen und türkischen Offiziere zu einander. Zu eigenartigen Reflexionen Veranlassung gab mir auch eine Beobachtung, die wir kurz vor der Einfahrt in die Meerengen machten, etwa an der schmalsten Stelle von Gallipoli, bei der Stadt Bulair. Hier hatten französische und englische Ingenieure schon während des Krimkrieges als Rückendeckung der Dardanellenbefestigungen quer über die ganze Halbinsel, die hier etwa zwei deutsche Seemeilen breit ist, befestigte Stellungen angelegt. Auch heute wehen beider Flaggen brüderlich vereint zusammen, aber als dritte im Bunde — Bruder Ruski. An der Stelle stand auch die große Mauer des Perikles, zum Schutz gegen die thrakischen Räuber des Festlandes.

Heute vor einem Jahre!

Der 30. Dezember 1914.

Westende Bad durch feindliches Artilleriefeuer teilweise zerstört.

In der Alger Auberge-Ferme bei Reims eine französische Kompagnie vernichtet.

Steinbach von den Franzosen in Trümmer geschossen.

Fortschritte unserer Angriffe in Gegend Nawa.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Silvester-Abend.

Lit. Gottesdienst um 5 Uhr: Pastor Gramberg. — Kirchenchor. — Beichte und Abendmahl.

Neujahr.

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Beushausen. — Kirchenchor.

Sonntag nach Neujahr, 2. Januar.

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg. — Kinderlehre. — Amtswoche: Pastor Beushausen.

Westrum. Neujahr: Gottesdienst um 2,30 Uhr.

Hohenkirchen. Silvester-Abend 5 Uhr Gottesdienst.

Wüppels. Neujahr: Gottesdienst um 10 Uhr.

St. Joost. Sonntag nach Neujahr: Gottesdienst um 10 Uhr.

Sengwarden. Silvester-Abend 5 Uhr: Silvester-Gottesdienst.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Abänderung meiner Verordnung vom 29. Okt. 1915 wird der Höchstpreis für das Liter Vollmilch vom 1. Januar 1916 ab für die nächste Zeit auf

26 Pfennig festgesetzt.

Wer diesen Preis überfordert oder überbietet, wird mit einer Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Wilhelmshaven, den 30. Dezember 1915.

Der Festungskommandant.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 1915 Dez. 27.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen unter den Viehbeständen der Landwirte
1. G. J. Leiner, Tettenser-Altendeich,
2. G. Ulfers, Edoburg.

Die getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 1915 Dez. 27.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen unter dem Viehbestande des Landwirts
Behrens, Gronhuse.

Die getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben.

Mücke.

Gemeindesachen.

Gemeinde Sillenstede.

Die bei der feuerpolizeilichen Untersuchung vorgefundenen Mängel sind binnen einer Woche zu beseitigen zur Vermeidung von Strafe.

Sillenstede, 1915 Dez. 27.

Der Gemeindevorstand:
Albers.

Gemeinde Waddewarden.

Das für die landw. Betriebe für Oktober bestimmte Petroleum ist eingetroffen. Dasselbe kann gegen Bezugscheine, welche beim Gemeindediener Oltmanns hies. einzufordern sind, bei Willms in Empfang genommen werden.

Waddewarden, 28. Dez. 1915.
D. Eden, G.-V.

Kirchensache.

Sengwarden.

Silvestergottesdienst
abends 5 Uhr.

Logemann.

Vermischte Anzeigen.

Die zum Nachlasse des weil. Rentners Johann Conrad Siefken in Waddewarden gehörende, hies. belegene

Hausbelitzung

soll zum Zwecke der erbschaftlichen Auseinandersetzung der Erben zum Antritt am 1. Mai 1916 verkauft werden.

Die Kaufbedingungen sind äußerst günstig gestellt, auch insbesondere bezüglich der Anzahlung.

Kaufliebhaber werden gebeten, bis zum 1. Januar 1916 ihre Gebote bei mir abzugeben.

Waddewarden. Gustav Albers,
Testamentsvollstrecker

Eine junge, Anfang April kalbende

Herdbuchkuh

zu verkaufen.
Zwickhörn. J. Saueressig.

Verpachtung des Schützenhofes in Jever.

Der Schützenverein hieselbst hat mich wegen Ablebens des jetzigen Pächters beauftragt, das ihm gehörige, in unmittelbarer Nähe von Jever belegene

Etablissement „Schützenhof"

mit dem Antritt zum 1. Mai 1916 öffentlich zu verpachten und habe ich hierzu Termin angesetzt auf

Donnerstag, 6. Januar 1916, nachm. 3 Uhr

im oberen Saale des Schützenhofes.

Die Besitzung besteht aus einem geräumigen Wirtschaftsgebäude mit einem großen, vor einigen Jahren neu erbauten Saale, einem kleinen Saale, einer schön eingerichteten Veranda, modern eingerichteten Schießstande, verdeckter, doppelter Kegelbahn, Stallungen, einem großen parkartig angelegten Garten, sowie der beim Gebäude schön belegenen Schützenwiese. Die Besitzung kann einem strebsamen Manne mit Recht empfohlen werden.

Zu jeder weiteren Auskunft bin ich gerne bereit.

Jever. Ang. Folkers.

Sengwarden. Für die aus der Pacht fallenden

Weideländereien

der Pfarrstelle Sengwarden als:
1. Hamm, groß 1 Hektar 78 Ar 58 Qum., an der Chaussee nach Wehlens belegen,
2. Hamm, groß 1 Hektar 88 Ar 77 Qum., an der Chaussee nach Fedderwarden belegen,

werden Nachgebote bis zum 5. Januar 1916 von dem Unterzeichneten entgegen genommen.

Friedr. Ahl.

Im Auftrage suche ich mit dem Antritt zum 1. Mai 1916 eine

Landstelle

zur Größe von za. 15 Matten anzukaufen und bitte ich Angebote bei mir abgeben zu wollen.

Jever. Ang. Folkers.

Suche 15- bis 20000 Pfund

bestes Futterstroh

anzukaufen. Zu liefern Bahnstation Heidmühle. Offerten mit Preis an C. Bargen, Abbikenhausen.

Eine große gebrauchte **Badewanne** zu kaufen oder zu mieten gesucht.

Offerten unter **H B** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Aufruf.

Unter dem Ehrenvorsitze Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg und unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Solf hat sich ein

Deutscher Hilfsausschuß

für das

Rote Kreuz in Bulgarien

gebildet, um das unter Leitung ihrer Majestät der Königin der Bulgaren stehende Liebeswerk an den Verwundeten und Kranken im bulgarischen Kriege zu unterstützen. An der Spitze des Ehrenausschusses, dem zahlreiche angesehene Persönlichkeiten aus allen Teilen des Reiches angehören, steht der Staatsminister von Jagow, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Ganz Deutschland hat das bulgarische Volk als unseren Kampfgenossen herzlich willkommen geheißen, doch dieses Volk, reich an Tapferkeit und Unabhängigkeitssinn, hat zwei schwere Kriege hinter sich und bedarf deshalb tatkräftiger Hilfe auf allen Gebieten der Kriegsliebestätigkeit.

Der deutsche Hilfsausschuß richtet daher an alle Deutschen die Aufforderung, ihm die zur Erfüllung seiner Aufgabe notwendigen Geldmittel zuzuführen.

Zahlstellen im Großherzogtum Oldenburg sind:

1. **Oldenburgische Landesbank**
   nebst ihren Zweigniederlassungen in **Brake, Cloppenburg, Jever, Varel, Vechta, Wilhelmshaven, Birkenfeld** und **Eutin.**
2. **Oldenburgische Spar- & Leihbank**
   nebst ihren Zweigniederlassungen in **Brake, Cloppenburg, Delmenhorst, Elsfleth, Jever, Lohne, Nordenham, Ovelgönne, Varel, Westerstede** u. **Wilhelmshaven.**
3. **Reichsbanknebenstelle in Oldenburg und Oberstein.**
4. **Deutsche Nationalbank**
   nebst ihren Depositenkassen in **Cloppenburg, Delmenhorst, Jever, Nordenham, Vechta** und **Wilhelmshaven.**
5. **Oldenburgische Landwirtschaftsbank.**
6. **Handwerker-Spar- & Darlehnskasse.**
7. **Hofbankhaus C. & G. Ballin.**
8. **Bankgeschäft W. Fortmann & Söhne.**
9. **Amts-Spar- & Leihkasse Ahrensböck.**
10. **Spar- & Vorschußverein Schwartau.**

Oldenburg, im November 1915.

Tappenbeck,
Oberbürgermeister.

Murken,
Bankdirektor.

Kaufe fortwährend hochtragende Kühe und Rinder, Weidevieh, fettes Vieh, angekörte sowie nicht angekörte sprungfähige Bullen.

Anmeldungen erbitte.

Jever, Schlosserstr. **Julius Levy.**

Suche 1½jährige güste

Rinder und Ochsen

bei **sofortiger Abnahme** anzukaufen. Farbe egal.
Tettens. F. Mieniets.

Kaufe fortwährend

Schlachtvieh

aller Gattungen bei sofortiger Abnahme.

Oldorf. Eil. Prull.

Ein schönes Bullkalb (vorgemerkt) zu verkaufen.
J. Otten.
Slabbenmoor bei Jever.

Grünkohl

zu verkaufen.
Hermannsweg in Feldhausen bei Heidmühle.

Zu vertauschen eine fette Quene, 1100 bis 1200 Pfund schwer, gegen eine bald kalbende junge Kuh. Außerdem eine güste achtjährige fromme Fuchsstute, am liebsten gegen einen 2- bis 3jährigen, aber frommen Fuchswallach zu vertauschen (auch andere Farbe).
Arian Willms.
Friedrichsgroden b. Carolinensiel.

Empfehle meinen

Prämien-Eber

zum Decken. Deckgeld 5 Mark.
D. Tjardes.
Sengwarder-Altendeich.

Empfehle meinen jungen **angekauften**

Stier,

Vater Prämienstier Sachs, zum Decken.
Siebetshaus. Wilh. Beenken.

Zu vermieten zum 1. Mai 1916 eine geräumige

Unterwohnung

an bester Lage in Jever.
Offerten unter **M 90** abzugeben in der Exp. d. Bl.

Habe noch einige Wagen

G R-Briketts

ab Bahn frei Haus abzugeben.
C. F. Andrée Nachf.

Am Dienstag den 21. Dez. in Jever 1 Paket, 500 Stück, M d R 3-Zigaretten abhanden gekommen.

Oldorf. B. Eden.

Sauberes, gesundes und kinderliebes

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt (2 Kinder) für 1. Febr. gesucht.

Bewerberinnen können sich Wangerstr. 13 vorstellen.

Gesucht zum 1. Februar 1916 ein tüchtiges erfahrenes Mädchen für meinen größeren Haushalt.
Frau Eilers.
Jever, Bahnhofstr. 28.

Auf sofort ein junges Mädchen für Küche und Haus.
Auskunft erteilt
Installateur Max Jung, Jever.

Suche zu Mai ein erfahrenes freundliches

Mädchen.

Frau Dr. Minssen.

Gefunden eine goldene Armkette. Abzuholen gegen Erstattung der Unkosten bei Hermann Janßen, Anton-Güntherstraße.

Danksagung.

Allen denjenigen, die unseren lieben Entschlafenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben und uns so hilfreich zur Seite standen, unsern innigsten Dank.

Diedrich Harms und Frau,
Moorwarfen.

Landesbibliothek Oldenburg